



Bundesanzeiger

Herausgegeben vom
Bundesministerium der Justiz
und für Verbraucherschutz

Die auf den folgenden Seiten gedruckte Bekanntmachung entspricht der Veröffentlichung im Bundesanzeiger.

Daten zur Veröffentlichung:

Veröffentlichungsmedium: Internet
Internet-Adresse: www.bundesanzeiger.de
Veröffentlichungsdatum: 04. Oktober 2016
Art der Bekanntmachung: Jahresabschlüsse
Veröffentlichungspflichtiger: Kreissparkasse Saale-Orla, Schleiz
Fondsname:
ISIN:
Auftragsnummer: 160914012211
Verlagsadresse: Bundesanzeiger Verlag GmbH, Amsterdamer Straße 192,
50735 Köln

Dieser Beleg über eine Veröffentlichung im Bundesanzeiger hat Dokumentencharakter für Nachweiszwecke. Wir empfehlen daher, diesen Beleg aufzubewahren. Zusätzliche beim Verlag angeforderte Belege sind **kostenpflichtig**.



Kreissparkasse Saale-Orla

Schleiz

Jahresabschluss zum Geschäftsjahr vom 01.01.2015 bis zum 31.12.2015

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2015

der Kreissparkasse Saale-Orla

A. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs einschließlich des Geschäftsergebnisses und der Lage der Sparkasse

1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft entwickelte sich im Jahr 2015 insgesamt zufriedenstellend. Das Wirtschaftswachstum verzeichnete nach ersten amtlichen Schätzungen eine positive Wachstumsziffer von 1,7 % und verlief durch eine stetige Entwicklung recht gleichmäßig in den einzelnen Quartalen. Größere Erschütterungen aufgrund geopolitischer Risiken und Krisen blieben weitestgehend aus. Die günstige Finanzierungssituation, die Abwertung des Euro und der Kaufkraftgewinn wirkten sich dabei stabilisierend aus. Gründe für das Wirtschaftswachstum liegen vor allem in der starken Binnennachfrage. Der staatliche Konsum erhöhte sich um 2,8 %, unter anderem aufgrund der Ausgaben für die Versorgung und Integration von Flüchtlingen. Auch der private Konsum stieg aufgrund steigender Kaufkraft der Verbraucher um 1,9 % an. Ausschlaggebend waren hierbei positive Impulse durch höhere Einkommen infolge des verstärkten Beschäftigungsstandes



und Kaufkraftgewinne aufgrund niedrigerer Rohölpreise. Des Weiteren standen den merklich steigenden Arbeitseinkommen nur verhaltene Preissteigerungen gegenüber. Die Sparquote der privaten Haushalte stieg trotz des Niedrigzinsumfeldes im Jahr 2015 leicht an und betrug 9,7 % (Jahresende 2014: 9,5 %) und liegt damit über dem europäischen Durchschnitt.

Der Export stieg mit 5,4 % deutlich mehr als in den vergangenen Jahren an. Gleichzeitig wuchsen die Importe sogar um 5,7 %. Die Unternehmensinvestitionen sind nach einer kräftigen Anstiegsphase im Winterhalbjahr 2014/2015 im Jahresverlauf spürbar zurückgegangen. Die Industrieproduktion befand sich weiterhin in einer anhaltenden Seitwärtsbewegung. Die Bruttoanlageinvestitionen wuchsen 2015 mit 1,7 % nur halb so schnell wie 2014 und liegen so in etwa auf dem Wachstumsniveau des Bruttoinlandsprodukts. Eine ähnlich zurückhaltende Entwicklung ist bei den Bauinvestitionen zu verzeichnen (+0,2 %), welche vorrangig durch einen rückläufigen öffentlichen und gewerblichen Bau begründet ist. Beim Wohnungsbau ist weiterhin eine positive Entwicklung zu verzeichnen. (Quellen: Rundschreiben des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen, Monatsbericht Dezember 2015 der Deutschen Bundesbank)

Der Hauptrefinanzierungszinssatz der Europäischen Zentralbank liegt seit September 2014 bei 0,05 % und somit auf einem anhaltenden Tiefststand. Demzufolge bewegte sich das allgemeine Zinsniveau in Deutschland im Jahr 2015 nach wie vor auf einem historisch niedrigen Niveau. Hintergrund der anhaltenden Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank ist weiterhin die Erhöhung der im Umlauf befindlichen Geldmenge, um wirtschaftliche Impulse zu generieren. Die Zinsen im langfristigen Bereich erhöhten sich zum 31. Dezember 2015 marginal und betrugen zum Jahresende (DGZF - 10 Jahre) 0,86 % (Jahresende 2014: 0,80 %). Der DAX legte im Jahresverlauf 2015 um rund 10 % zu und schloss zum Jahresende 2015 mit 10.743 Punkten. Der Euro verlor im Verhältnis zum US-Dollar erheblich an Stärke und verringerte sich von 1,21 US-Dollar zum 31. Dezember 2014 auf 1,09 US-Dollar zum Jahresende 2015.

Die Entwicklung auf dem deutschen Arbeitsmarkt war wie in den Vorjahren positiv. Die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland erreichte mit einem erneuten Anstieg von 329.000 einen neuen Rekordstand von 43 Mio. Vor allem vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels in vielen Branchen halten die Unternehmen an stabilen Beschäftigungszahlen fest. Die Arbeitslosenquote betrug 6,4 % (2014: 6,7 %). Aufgrund der günstigen geografischen Lage in Verbindung mit der überdurchschnittlichen Zahl an Auspendlern bewegte sich die Arbeitslosenquote im Saale-Orla-Kreis mit 6,2 % Ende 2015 (Ende 2014: 6,6 %) auf einem im Thüringer Vergleich (Ende 2015: 6,9 %) niedrigeren Niveau. (Quellen: Rundschreiben des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen und statistik.arbeitsagentur.de)

Laut Analyse der Industrie- und Handelskammer Ostthüringen (IHK) reduzierte sich die Zahl der im Saale-Orla-Kreis ansässigen Unternehmen gegenüber dem Vorjahr leicht. Per 31. Dezember 2015 waren 5.144 Unternehmen im Saale-Orla-Kreis ansässig (Vorjahr: 5.263).

Die aktuelle Geschäftslage der Ostthüringer Unternehmen hat sich zum Jahreswechsel dank robuster Binnenwirtschaft und steigendem Konsum merklich verbessert. 90 % der Unternehmen bezeichnen ihre gegenwärtige Geschäftslage als gut oder befriedigend. 47,4 % der Betriebe können Gewinne erwirtschaften, lediglich 14,1 % müssen Verluste hinnehmen. Die Gewinnlage im Vergleich zum Vorjahreszeitraum hat sich für 29,2 % der Unternehmen verbessert und blieb für 53,4 % konstant. Die Auftragsbestände bleiben auf ausreichendem Niveau. 38 % der Ostthüringer Betriebe verbuchen höhere Auftragseingänge, ebenso nimmt die Kapazitätsauslastung wieder spürbar zu. Die Erwartungen der Unternehmen für die Zukunft bleiben vorsichtig optimistisch. 57 % der Unternehmen gehen von konstanten Geschäften aus. Verunsicherungen bestehen weiterhin hinsichtlich einer möglichen Ausweitung geopolitischer Krisen, Turbulenzen an den Finanzmärkten und Konjunkturflauten in Drittstaaten, welche sich dämpfend auf die heimische Konjunktur auswirken könnten. Die Beschäftigungsabsichten der Ostthüringer Unternehmen lassen keine tiefgreifenden Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt erkennen. Insgesamt zeigt sich die wirtschaftliche Lage im Saale-Orla-Kreis verbessert. Die Unternehmen erwarten jedoch nur geringe Konjunkturimpulse in Ostthüringen, die Investitionsabsichten der Unternehmer im Saale-Orla-Kreis sind daher gesunken. Der Saale-Orla-Kreis wies mit über 90 Industriebeschäftigten pro 1.000 Einwohner einen Spitzenwert in Thüringen auf. Die Struktur der regionalen Wirtschaft basiert überwiegend auf klein- und mittelständischen Unternehmen verschiedener Branchen.

Aufgrund des seit Jahren anhaltenden Einwohnerschwundes sowie der sich ungünstig entwickelnden Altersstruktur der Bevölkerung im Saale-Orla-Kreis und unter der Maßgabe des sich weiter verschärfenden Wettbewerbs im Finanzdienstleistungsbereich werden die Rahmenbedingungen für unsere Sparkasse auch weiterhin differenziert eingeschätzt.

1.2 Berichterstattung über die Branchensituation

Außerordentlich niedrige Zinsen und ein moderates Wachstum prägen das makroökonomische und finanzielle Umfeld in Deutschland im Jahr 2015. Die anhaltenden Niedrigzinsen reflektieren das weltweit niedrige realwirtschaftliche Wachstum und den expansiven geldpolitischen Kurs.

Das Niedrigzinsumfeld beeinflusst die Ertragslage im deutschen Bankensystem, die schon seit längerem geschwächt wird. Es führt zu einem Absinken der Zinsmargen. Zusätzlich sind die Möglichkeiten der Fristentransformation durch eine flache Zinsstrukturkurve eingeschränkt. Dadurch können kleinere und mittlere Banken unter Druck geraten, denn diese erwirtschaften einen Großteil ihrer Erträge aus dem Kredit- und Einlagengeschäft. Bisher sind die Auswirkungen des Niedrigzinsumfeldes auf die Ertragslage und die Stabilität des Bankensystems noch begrenzt. Die Widerstandsfähigkeit der Institute hat in den vergangenen Jahren zugenommen, da die Banken ihre Eigenkapitalausstattung verbessert und den Verschuldungsgrad reduziert haben. Derzeit liegen kaum Anzeichen vor, dass die Banken systematisch höhere Kreditrisiken eingehen, um ihre Erträge zu stabilisieren. Gleichzeitig sind die Zinsänderungsrisiken der Banken angestiegen, was eine erhöhte Anfälligkeit gegenüber einem abrupten Anstieg der kurzfristigen Zinsen bewirkt.

Ein fortdauerndes Niedrigzinsumfeld in Verbindung mit der strukturellen Ertragsschwäche birgt mittelfristig erhebliche Risiken für das Bankensystem. Die Banken sind angehalten, ihre Kosten weiter zu senken und ihre Zinsrisiken zu reduzieren. Weiterhin sollten die Banken den Eigenkapitalaufbau und die Rückführung des Verschuldungsgrades weiter vorantreiben.

Dennoch steigen die Risiken für die Stabilität des Bankensektors, denn eine schwache Ertragslage kann dazu führen, dass Banken auf der Suche nach Rendite systematisch höhere Risiken eingehen oder ihren Verschuldungsgrad erhöhen. Darüber hinaus könnten künftig geringe Erträge die Widerstandsfähigkeit der Banken beeinträchtigen, da die Gewinnthesaurierung für viele Institute eine wichtige Quelle des Eigenkapitalaufbaus ist.

Die vom Wohnungsmarkt ausgehenden Risiken für die Finanzstabilität schätzt die Bundesbank derzeit als eher gering ein. Hinweise auf extreme Immobilienpreisentwicklungen gibt es in Deutschland nicht, jedoch sind in einigen Regionen dynamische Preisentwicklungen zu verzeichnen. Das Wachstum der Immobilienkredite im längerfristigen Bereich ist weiterhin moderat. Das Risiko einer Korrektur der Immobilienpreise bei gleichzeitig starken Ausfällen von Immobilienkrediten ist derzeit gering. Dennoch ist eine intensive Beobachtung der Entwicklung erforderlich, denn sinkende Immobilienpreise und steigende Ausfallraten könnten das deutsche Bankensystem anfälliger machen. In einem umfassenden Stresstest für das deutsche Bankensystem hat die Bundesbank das gleichzeitige Eintreffen mehrerer makroökonomischer Entwicklungen über einen Horizont von drei Jahren simuliert: Das Stressszenario stellt ein makroökonomisches Extremereignis dar und umfasst einen abrupten Anstieg der kurzfristigen Zinsen, eine starke Korrektur am Aktienmarkt, einen Einbruch der realwirtschaftlichen Aktivität sowie einen deutlichen Rückgang der Immobilienpreise. Mit diesem Szenario können die Auswirkungen von extrem negativen makroökonomischen Entwicklungen auf die Solvabilität der Banken grob quantifiziert und mögliche Folgen für die Stabilität des Bankensystems abgeschätzt werden. Den Ergebnissen des Makrostresstests der Deutschen Bundesbank zufolge sinkt der Jahresüberschuss der kleinen und mittleren Banken an der Spitze bis zu 91 %, bei nahezu der Hälfte der Institute wird das Vorsteuerergebnis negativ und auch große Banken müssten deutliche Verluste verkraften. Die Gewinneinbrüche würden maßgeblich durch Einbußen im Handelsgeschäft sowie durch einen Anstieg der Wertberichtigungen im Kreditgeschäft entstehen. Aufgrund der guten Kapitalisierung gerät aber keines der großen Institute in Schieflage. (Quelle: Finanzstabilitätsbericht 2015 der Deutschen Bundesbank)

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Niedrigzinspolitik wurde seitens der deutschen Bankenaufsichtsbehörden im Jahr 2015 eine Umfrage zur Lage deutscher Kreditinstitute im Niedrigzinsumfeld durchgeführt. Ziel der Umfrage war es, der deutschen Bankenaufsicht einen Eindruck über die Auswirkungen verschiedener Zinsszenarien auf die deutsche Kreditwirtschaft zu verschaffen. Die Umfrage hat gezeigt, dass die anhaltend niedrigen Zinsen die deutschen Kreditinstitute in allen abgefragten Szenarien über einen Zeitraum von fünf Jahren deutlich belasten.

Die Geschäftsentwicklung der Thüringer Sparkassen im Jahr 2015 ist erneut durch ein Bilanzsummenwachstum gekennzeichnet (2015: +2,6 %, 2014: +3,1 %). Es war das zweithöchste Bilanzsummenwachstum seit der Jahrtausendwende. Die Wachstumsbeiträge gingen vor allem vom Kundengeschäft aus. Das bilanzielle Kundengeschäft hat sich gegenüber dem Vorjahr spürbar belebt. Im Berichtsjahr war der Bestandszuwachs im Kreditgeschäft mit Kunden höher als im Vorjahr (2015: +4,2 %; 2014: +2,8 %). Die Darlehensauszahlungen wuchsen um 8,3 % (2014: +1,8 %) auf neue Rekordhöhe. Bei den Kreditvergaben an Privatpersonen verzeichneten die Thüringer Sparkassen den höchsten Zuwachs seit der Jahrtausendwende (2015: +5,4 %, 2014: +4,1 %). Gründe für diese Entwicklung liegen neben den niedrigen Zinsen in der stabilen Arbeitsmarktlage und Reallohnzuwächsen. Der Zuwachs im Kreditgeschäft mit

Unternehmen und Selbstständigen war deutlich höher als im Vorjahr (2015: +5,0 %, 2014: +1,3 %). Diese Entwicklung ist besonders auf den Zuwachs der erworbenen Schuldscheine und Namensschuldverschreibungen zurückzuführen. Im bilanziellen Einlagengeschäft der Thüringer Sparkassen konnten wie im Vorjahr deutliche Zuwächse verzeichnet werden (2015: +3,9 %, 2014: +2,4 %). Dies beruht ausschließlich auf der Zunahme "täglich fälliger Gelder". Auch die bilanzneutralen Anlagen der Kunden in Wertpapieren fremder Emittenten verzeichneten wieder einen Zuwachs (2015: +11,9 %, 2014: +4,2 %). Das Betriebsergebnis vor Bewertung der Thüringer Sparkassen wird gemäß der Dezember-Prognose rückläufig ausfallen und bei 0,96 % der Durchschnittsbilanzsumme erwartet (2014: 1,03 % der Durchschnittsbilanzsumme). Hauptgründe für den Rückgang sind erneut der sinkende Zinsüberschuss sowie der gestiegene Sachaufwand. (Quelle: Monatsbericht Dezember 2015 - Geschäftsentwicklung der Thüringer Sparkassen des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen)

Die Kreditwirtschaft befindet sich weiterhin in einer Phase des strukturellen Wandels. Niedrige Zinsen und Liquiditätsbereitstellung durch die Zentralbanken haben die Folgen der Finanz- und Staatsschuldenkrise abgemildert. Das Hauptaugenmerk der Banken liegt auf der Reduzierung von Risiken und dem Aufbau von Eigenkapital. Zu den externen Einflussfaktoren gehören weiterhin die Verschärfung des Wettbewerbs sowie die Änderung des Kundenverhaltens. Regionale Wettbewerbsgrenzen entfallen durch Internetangebote von Direktbanken sowie Non- und Nearbanks. Mit dem vergrößerten Mitbewerberumfeld und der erhöhten Markttransparenz nimmt der Wettbewerbsdruck weiter zu. Mit steigender Renditeerwartung der Kunden und zunehmender Preissensibilität in verschiedenen Produktsparten wächst gleichzeitig der Druck auf die Margen und Erträge. Eine aggressive Konditionspolitik der Groß- und Direktbanken führt zu verschärften Wettbewerbsbedingungen im Einlagengeschäft. Das vom Kunden entgegengebrachte Vertrauen stellt einen großen Wettbewerbsvorteil für die Sparkassen dar.

Die Kreissparkasse Saale-Orla als regional tätiges Institut konzentriert sich auf das Kerngeschäft, welches fest im örtlichen Firmenkunden-, Privatkunden- und Kommunalkundengeschäft verankert ist. Wir sind nicht international tätig, refinanzieren uns nicht an internationalen Finanzmärkten und waren somit zu keiner Zeit direkt von den Finanzmarktstörungen und -turbulenzen betroffen. Wir begegnen den Herausforderungen durch eine starke Verwurzelung in der Region, eine überzeugende Qualität der Beratungs- und Serviceleistungen sowie der örtlichen und persönlichen Nähe zu unseren Kunden. Somit ist es unserer Sparkasse im Jahr 2015 erneut gelungen, die Marktführerschaft im Privat- und Geschäftsgirobereich gegenüber unseren Mitbewerbern im Saale-Orla-Kreis zu behaupten.

Unsere Sparkasse bekennt sich vollinhaltlich zum Verbundgedanken der deutschen Sparkassenorganisation. Gerade die Einbindung und aktive Mitarbeit im Verbund schafft die Möglichkeit, dass die Sparkassen sich noch stärker als bisher auf die Steigerung der Vertriebsleistung und deren Steuerung konzentrieren können.

1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen der Kreissparkasse Saale-Orla

Unsere Sparkasse ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts, ein Unternehmen des Sparkassen-Finanzverbundes. Der Sparkassen-Finanzverbund umfasst (Stand 31. Dezember 2014) insbesondere 416 rechtlich eigenständige Sparkassen, sieben Landesbank-Konzerne, neun Landesbausparkassen, elf öffentliche regionale Erstversicherungsgruppen, die DekaBank und zahlreiche Kapitalbeteiligungsgesellschaften. Die Sparkassen-Finanzgruppe umfasste rund 580 Unternehmen, beschäftigte rund 334.200 Mitarbeiter und wies ein kumuliertes Geschäftsvolumen von etwa 2,8 Billionen Euro auf. Damit ist sie die größte Kreditinstitutsgruppe in Deutschland und in Europa.

Die Trägerschaft der Kreissparkasse Saale-Orla obliegt dem Saale-Orla-Kreis. Neben der Bankenaufsicht unterliegt unser Haus der Staatsaufsicht der Thüringer Sparkassenaufsichtsbehörde beim Thüringer Finanzministerium. Das Kreditwesengesetz, das Thüringer Sparkassengesetz und die Thüringer Sparkassenverordnung sind maßgebliche Grundlagen unserer Geschäftstätigkeit. Das Geschäftsgebiet unserer Sparkasse erstreckt sich auf das Gebiet des Saale-Orla-Kreises (Regionalprinzip). Mit 20 Geschäftsstellen, vier Selbstbedienungsgeschäftsstellen und drei Geldausgabeautomaten außerhalb unserer Geschäftsräume (Stand 31. Dezember 2015) sind wir direkt vor Ort vertreten.

Als öffentlich-rechtliches Kreditinstitut bekennt sich unsere Sparkasse klar zum öffentlichen Auftrag. In unserem Geschäftsgebiet stellen wir die Versorgung mit Finanzdienstleistungen sicher, insbesondere geben wir Gelegenheit zur sicheren Anlage von Geldern. Wir erbringen unsere Leistungen für die Bevölkerung, die Wirtschaft, insbesondere den Mittelstand, und die öffentliche Hand unter Berücksichtigung der Markterfordernisse. Wir fördern den Sparsinn, die allgemeine Vermögensbildung und die Wirtschaftserziehung der Jugend.

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Das Sicherungssystem ist im Hinblick auf das am 3. Juli 2015 in Kraft getretene Einlagensicherungsgesetz neu geordnet und von der BaFin anerkannt worden. Ergänzend zur bisherigen Institutssicherungsfunktion wurde gemäß den gesetzlichen Anforderungen die Einlagensicherungsfunktion ergänzt. Kernelement ist das Ansparen eines Zielvolumens von 0,8 % der gedeckten Einlagen über einen Zeitraum von zehn Jahren. Hierdurch wird sichergestellt, dass Einlagen pro Einleger im Regelfall bis zu 100 TEUR, in Sonderfällen auch bis zu 500 TEUR, gesichert sind und Entschädigungszahlungen bis zum 31. Mai 2016 spätestens 20 Arbeitstage und ab dem 1. Juni 2016 spätestens sieben Arbeitstage nach der Feststellung des Entschädigungsfalles durch die BaFin entschädigt werden. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst u. a. ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung.

2. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufes und der Lage der Sparkasse (Wirtschaftsbericht)

2.1 Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Die geschäftliche Entwicklung unserer Sparkasse verlief im Geschäftsjahr 2015 unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie der Konkurrenzsituation zufriedenstellend. Unsere für das Jahr 2015 formulierten Erwartungen konnten überwiegend erfüllt und teilweise sogar übertroffen werden.

Im Einzelnen stellt sich die Entwicklung wesentlicher Bilanzpositionen wie folgt dar:

	31.12.2015	31.12.2014	Veränderungen gegenüber dem Vorjahr	
	in Mio EUR	in Mio EUR	in Mio EUR	in %
Bilanzsumme	927,1	871,1	+56,0	+6,4
Geschäftsvolumen	957,3	900,9	+56,4	+6,3
Forderungen an Kreditinstitute	42,6	9,6	+33,0	+343,8
Forderungen an Kunden	385,2	380,0	+5,2	+1,4
Wertpapiere	445,0	423,9	+21,1	+5,0
Beteiligungen	13,1	13,1	+0,0	+0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	47,2	29,7	+17,5	+58,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	768,7	732,8	+35,9	+4,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	22,0	20,5	+1,5	+7,3



	31.12.2015	31.12.2014	Veränderungen gegenüber dem Vorjahr	
	in Mio EUR	in Mio EUR	in Mio EUR	in %
Sicherheitsrücklage vor Zuführung	40,6	40,2	+0,4	+1,0
Eigenkapital	42,7	42,3	+0,4	+0,9

2.1.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme und das Geschäftsvolumen haben sich im Vergleich zum Vorjahr erwartungsgemäß merklich erhöht. Trotz der anhaltend rückläufigen demografischen Entwicklung im Saale-Orla-Kreis ist das Bilanzsummenwachstum höher als erwartet ausgefallen.

2.1.2 Kreditgeschäft

Die Bilanzposition "Forderungen an Kunden" erhöhte sich um 1,4 % und verzeichnete damit ein geringfügiges Wachstum. Diese Entwicklung entspricht insgesamt unseren formulierten Erwartungen. Im Berichtsjahr betrug das Kreditneugeschäft mit Unternehmen, Privatpersonen und Kommunen insgesamt 77,2 Mio EUR nach 72,7 Mio EUR im Vorjahr. Zur Erzielung von attraktiven Zinserträgen unter Eingehung überschaubarer Risiken wurde die Anlageklasse der Unternehmens-Schuldscheindarlehen als Kreditersatzgeschäft sowie zur Diversifizierung und Optimierung des Kreditportfolios wie geplant weiter ausgebaut. Nach der äußerst positiven Entwicklung in den Vorjahren konnte auch in 2015 nochmals ein Zuwachs von Finanzierungen im Wohnungsbausegment verzeichnet werden. Die in unserer Vorjahresprognose formulierten Erwartungen wurden in diesem Bereich erfüllt. Hierzu trugen sowohl die Finanzierungen von wohnwirtschaftlichen Immobilien der Branche "Grundstücks- und Wohnungswesen" - hauptsächlich zur Vermietung und Verpachtung - als auch die privaten Baufinanzierungen für selbstgenutztes Wohneigentum bei. Das anhaltend niedrige Zinsniveau trug weiterhin dazu bei, dass neben Finanzierungen in Gebrauchtimmobilen sowie Modernisierungen und Umbaumaßnahmen auch private Neubaufinanzierungen weiterhin eine aufsteigende Tendenz zeigen. Im Konsumentenkreditgeschäft konnte das sehr gute Vorjahresniveau nochmal leicht übertroffen werden.

Die Kreditnachfrage und die Investitionsbereitschaft unserer Kunden im Bereich des gewerblichen Ausleihgeschäftes war im Vergleich zum Vorjahr insgesamt leicht rückläufig. Die Schwerpunkte des gewerblichen Kreditgeschäfts lagen im Jahr 2015 ähnlich den Vorjahren in den Bereichen Grundstücks- und Wohnungswesen sowie verarbeitendes Gewerbe.

Bei der Bilanzposition "Forderungen an Kunden" wird auf die Risikosituation im Kreditgeschäft weiterhin besonderes Hauptaugenmerk gelegt.

2.1.3 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Die Position Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere erhöhte sich zum 31. Dezember 2015 leicht um 19,9 Mio EUR. Die Wertpapierbestände wiesen eine ausgewogene Struktur mit kurzen, mittleren und langen Restlaufzeiten auf und waren zum Bilanzstichtag dem Anlagevermögen und der Liquiditätsreserve zugeordnet. Die durchschnittliche Duration betrug 4,3 Jahre (Ende 2014: 4,6 Jahre).

Die konservative Anlagepolitik der Vorjahre wurde im Wesentlichen weitergeführt. Die Unternehmens- und Bankanleihen im Portfolio der Kreissparkasse Saale-Orla wurden weiter ausgebaut. Die Bewertung von Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren erfolgte nach dem strengen Niederstwertprinzip.

Im Berichtsjahr wurden Wertpapiere des Anlagevermögens bis zu einem Volumen von 99,0 Mio EUR terminiert verliehen. Dabei wurden erstmalig die Wertpapiere auch über den Bilanzstichtag hinaus den Kontrahenten zur Verfügung gestellt. Die Wertpapierleihe hat sich zu einem stetigen Ertragsbaustein im Eigenhandel unserer Sparkasse etabliert.

Der Bestand an Aktien erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich um 1,2 Mio EUR. Die Investmentklasse der Aktien wurde zur Erzielung attraktiver Dividendenrenditen vor dem Hintergrund des anhaltenden Niedrigzinsumfeldes ausgebaut.

2.1.4 Beteiligungen

Die Position Beteiligungen blieb im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert. Unsere Sparkasse hält im Wesentlichen eine Beteiligung am Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen (SGVHT). Neben der Beteiligung an der Erwerbsgesellschaft der Sparkassen-Finanzgruppe mbH & Co. KG, Neuhardenberg, die den Erwerb und das Halten der Beteiligung an der Landesbank Berlin Holding AG zum Geschäftszweck hat, bestanden außerdem Beteiligungen an weiteren Gesellschaften innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe.

2.1.5 Interbankengeschäft

Auf der Aktivseite betragen die Forderungen an Kreditinstitute 42,6 Mio EUR, dies entspricht 4,6 % der Bilanzsumme nach 1,1 % im Vorjahr. Die deutliche Erhöhung resultiert aus den deutlich gestiegenen Tages- und Termingeldanlagen bei Kreditinstituten.

Auf der Passivseite erhöhten sich die Verbindlichkeiten gegenüber den Kreditinstituten ebenfalls um 17,5 Mio EUR auf 47,2 Mio EUR. Die nennenswerte Erhöhung dieser Bilanzposition ist ausschließlich auf Tagesgeldaufnahmen bei der Landesbank in Höhe von 22, Mio EUR zurückzuführen. Die in der Bilanzposition aufgeführten Weiterleitungsmittel reduzierten sich merklich um 4,5 Mio EUR.

2.1.6 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und verbrieft Verbindlichkeiten

Unser Haus refinanzierte die Ausleihungen im Aktivgeschäft im Wesentlichen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und zu einem geringen Anteil aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Auf der Passivseite erhöhten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden merklich um 35,9 Mio EUR. Diese Entwicklung liegt über unseren im Vorjahr formulierten Erwartungen. Bei den Spareinlagen ist entgegen unseren Planungen ein geringfügiger Rückgang in Höhe von 6,2 Mio EUR zu verzeichnen. Die anderen Verbindlichkeiten erhöhten sich im Gegenzug deutlich um 42,1 Mio EUR. Angesichts des anhaltend niedrigen Zinsniveaus war die Bereitschaft unserer Kunden, ihre Gelder zumindest teilweise längerfristig anzulegen, nicht gegeben. Entsprechend sind die kurzfristig verfügbaren Einlagen mehr als erwartet gestiegen.

Der Bestand an verbrieften Verbindlichkeiten erhöhte sich deutlich um 1,5 Mio EUR. Die Bilanzposition besteht aus Inhaberschuldverschreibungen, die im Zusammenhang mit der Teilnahme an den Sparkassen-Kreditbaskets VIII, IX, XI und XII emittiert worden sind. Die Erhöhung dieser Bilanzposition resultiert aus der im Berichtsjahr eingegangenen Teilnahme am Sparkassen-Kreditbasket XII.

Unsere Kundeneinlagen und die Eigenemissionen unserer Sparkasse betragen 85,3 % der Bilanzsumme. Dieser Wert liegt im Rahmen unserer Zielvorstellungen des Bilanzstrukturmanagements.

2.1.7 Eigenkapital

Mit der Feststellung des Jahresabschlusses bzw. der noch zu beschließenden Rücklagenzuführung wird sich die Sicherheitsrücklage unseres Hauses erhöhen. Neben der Sicherheitsrücklage verfügt unser Haus über weitere, ergänzende Eigenkapitalbestandteile.

2.1.8 Außerbilanzielles Kundengeschäft

Bei der Vermittlung von Kundengeschäft an unsere Verbundpartner konnten die Provisionserträge insgesamt in etwa auf Vorjahresniveau gehalten werden. Unsere im Vorjahr formulierten Planzahlen wurden nicht vollumfänglich erreicht.

Im außerbilanziellen Kundengeschäft ist ein Rückgang der Wertpapierbestände in Höhe von 4,3 Mio EUR zu verzeichnen. Ursächlich für diese Entwicklung ist vor allem die Tatsache, dass fällige strukturierte Anleihen von Landesbanken aufgrund des niedrigen Zinsniveaus nicht in der gleichen Form neu angelegt, sondern in Sichteinlagen umgeschichtet worden sind.

2.2 Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage der Sparkasse (Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage)

2.2.1 Ertragslage

Die Ertragslage stellte sich im Geschäftsjahr 2015 und im Vergleich zum Geschäftsjahr 2014 wie folgt dar:

	2015	2014	Veränderungen gegenüber dem Vorjahr	
	TEUR	TEUR	TEUR	in %
Zinsergebnis ⁽¹⁾	21.657	22.551	-894	-4,0
Provisionsergebnis ⁽²⁾	5.999	5.936	+63	+1,1
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen sowie Aufwendungen aus Verlustübernahme ⁽³⁾	675	183	+492	+268,9
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	18.610	18.638	-28	-0,2
Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	2.342	1.879	+463	+24,6
Betriebsergebnis vor Steuern, Bewertung und dem außerordentlichen Ergebnis ⁽⁴⁾	7.379	8.153	-774	-9,5
Bewertungsergebnis ⁽⁵⁾	-1.709	-1.171	-538	-45,9
Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	2.700	3.700	-1.000	-27,0



	2015	2014	Veränderungen gegenüber dem Vorjahr	
	TEUR	TEUR	TEUR	in %
Steuern	2.129	2.363	-234	-9,9
Jahresüberschuss	841	919	-78	-8,5
Aufwands-Ertrags-Verhältnis in % ⁽⁶⁾	75,1	73,2		
Eigenkapital-Rentabilität in % ⁽⁷⁾	7,3	8,2		

⁽¹⁾ Pos. 1 - Pos. 2 + Pos. 3 der Gewinn- und Verlustrechnung⁽²⁾ Pos. 5 - Pos. 6 der Gewinn- und Verlustrechnung⁽³⁾ Pos. 8 - Pos. 12 - Pos. 17 der Gewinn- und Verlustrechnung⁽⁴⁾ Saldo der Pos. 1 bis 12 und Pos. 17 der Gewinn- und Verlustrechnung⁽⁵⁾ Saldo der Pos. 13 bis 16 der Gewinn- und Verlustrechnung⁽⁶⁾ [Pos. 10 + Pos. 11 + Pos. 12/Summe (Pos. 1 bis 9) der Gewinn- und Verlustrechnung] * 100⁽⁷⁾ (Jahresüberschuss + Steuern)/Sicherheitsrücklage vor Zuführung * 100

Überleitungsrechnung auf die Betriebsvergleichssystematik:

Überleitungsrechnung

Gewinn- und Verlustrechnung	2015 TEUR	Überleitung TEUR	2015 TEUR	Betriebswirtschaftliches Ergebnis
Zinsspanne einschließlich laufender Erträge	21.657	-458	21.199	Zinsüberschuss
Provisionsüberschuss	5.999	+77	6.076	Provisionsüberschuss
Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen auf Sachanlagen	20.951	-1.348	19.603	Personal-/Sachaufwand
Teilbetriebsergebnis	6.705	+967	7.672	Teilbetriebsergebnis
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen sowie Aufwendungen aus Verlustübernahme	674	-306	368	sonstiger ordentlicher Ertrag ./ . sonstiger ordentlicher Aufwand
Betriebsergebnis vor Bewertung	7.379	+661	8.040	Betriebsergebnis vor Bewertung

Gewinn- und Verlustrechnung	2015 TEUR	Überleitung TEUR	2015 TEUR	Betriebswirtschaftliches Ergebnis
Bewertungsergebnis	-1.709	-409	-2.118	Bewertungsergebnis
Betriebsergebnis nach Bewertung	5.670	+251	5.921	Betriebsergebnis nach Bewertung
Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken i. S. v. § 340g HGB	2.700	-	2.700	Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken i. S. v. § 340g HGB
Außerordentliches Ergebnis	-	-320	-320	Saldo neutraler Ertrag/neutraler Aufwand
Ergebnis vor Steuern	2.970	-68	2.902	Ergebnis vor Steuern
Steuern	2.129	-69	2.060	Steuern
Jahresüberschuss	841	-	841	Jahresüberschuss

Grundlage für die oben aufgeführte Analyse bilden die nach den Regeln des Betriebsvergleiches der Sparkassenorganisation ermittelten Kennzahlen. Bei dem Betriebsvergleich handelt es sich um eine betriebswirtschaftliche Darstellung von Erfolgskennzahlen auf Basis des Verhältnisses zur Durchschnittsbilanzsumme des Geschäftsjahres oder anderer Ermittlungsverfahren. Periodenfremde und außergewöhnliche Posten werden dabei nach einheitlichen Regelungen dem außerordentlichen Ergebnis in Höhe von -320 TEUR (betrifft im Wesentlichen aperiodischen Personalaufwand gemäß Betriebsvergleich) zugerechnet.

Die Ertragslage unserer Sparkasse wurde im Geschäftsjahr 2015, wie bereits im Vorjahresbericht angenommen, durch einen leichten Rückgang (relativ zur Durchschnittsbilanzsumme) der Zinsspanne geprägt; absolut bewegte sich das Zinsergebnis leicht unter dem Vorjahresniveau. Aufgrund des fortdauernd niedrigen Zinsniveaus sind sowohl die Zinserträge als auch die Zinsaufwendungen rückläufig. Das Zinsgeschäft ist auch weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle der Kreissparkasse Saale-Orla.

Das Provisionsergebnis konnte wie erwartet leicht gesteigert werden. Es erhöhte sich geringfügig um 1,1 % auf 5.999 TEUR. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhten sich insbesondere die Provisionserträge im Bereich des Wertpapiergeschäftes. Die Provisionsaufwendungen erhöhten sich ebenfalls leicht um 3,8 %.

Die Personalaufwendungen erhöhten sich geringfügig um 0,7 %. Ein Anstieg um 0,1 Mio EUR auf 13,0 Mio EUR ist zu verzeichnen. Ursächlich hierfür sind aperiodische Personalaufwendungen im Zuge der Umsetzung der Maßnahmen zur Reduzierung der Personalkosten im Jahr 2015 in Höhe von 613 TEUR. Auch die Tarifsteigerung in Höhe von 2,4 % ab 1. März 2015 wirkte sich aufwandserhöhend aus. Dennoch wurden die Aufwendungen für Lohn- und Gehaltszahlungen aufgrund der verminderten Mitarbeiteranzahl insgesamt reduziert. Im betriebswirtschaftlichen Ergebnis lag der Personalaufwand jedoch um 813 TEUR deutlich höher als der im Vorjahr kalkulierte Planwert. Ursache hierfür ist u. a. die nicht vollständige Umsetzung der geplanten Maßnahmen zur Reduzierung der Personalkosten.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr leicht um 2,2 %. Ursächlich für den Rückgang sind unter anderem reduzierte Grundstücksaufwendungen sowie reduzierte Büroaufwendungen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen verringerten sich deutlich um 0,4 Mio. Ursächlich sind ein um 82 TEUR verminderter Spendenaufwand sowie im Vergleich zum Vorjahr entfallene Aufwendungen für Rückerstattungen von Kontoführungsgebühren für Darlehen. Bei den sonstigen betrieblichen Erträgen ist ein nennenswerter Anstieg von 4,8 % auf 2,0 Mio EUR zu verzeichnen. Der Ertragszuwachs resultiert im Wesentlichen aus Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen und der Einbuchung von Instandhaltungsrücklagen.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung verringerte sich deutlich um 0,8 Mio EUR auf 7,4 Mio EUR. Dieses Ergebnis liegt jedoch im Bereich unserer im Vorjahr formulierten Erwartungen.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung (betriebswirtschaftlich) 2015 liegt hingegen bei 8,0 Mio EUR und damit günstiger als erwartet (7,4 Mio EUR).

Zur Abdeckung vorhandener und latenter Risiken im Kredit- und Wertpapiergeschäft wurden Risikovorsorgemaßnahmen getroffen bzw. Abschreibungen vorgenommen. Der Bewertungsaufwand im Kreditgeschäft hat sich besser als erwartet entwickelt. Das Bewertungsergebnis im Wertpapierbereich fiel im Berichtsjahr wesentlich ungünstiger als erwartet aus. Sämtliche Wertpapiere wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Weiterhin wurden gemäß dem Wertaufholungsgebot nach § 253 Abs. 5 HGB Zuschreibungen vorgenommen. Insgesamt ist das Betriebsergebnis nach Bewertung besser als ursprünglich geplant.

Der Jahresüberschuss beträgt 0,8 Mio EUR und befindet sich damit nach Einbeziehung aller Ergebniskomponenten einschließlich der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB merklich unter dem Vorjahresniveau. Er wird nach Feststellung des Jahresabschlusses gemäß den Möglichkeiten des § 21 Thüringer Sparkassengesetz verwendet. Aus dem Vorjahresgewinn wurden 0,5 Mio EUR an den Träger ausgeschüttet und 0,4 Mio EUR der Sicherheitsrücklage der Kreissparkasse Saale-Orla zugeführt.

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis (Aufwandsquote), das die Relation der Aufwendungen zu den Erträgen darstellt, fällt im Vergleich zum Vorjahr ungünstiger aus und erhöhte sich von 73,2 % auf 75,1 %; gleichzeitig verringerte sich die Eigenkapital-Rentabilität von 8,2 % auf 7,3 %.

2.2.2 Finanzlage

Die Liquiditätsanforderungen im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Meldeerwartungen waren jederzeit eingehalten. Durch die Liquidity Coverage Ratio (LCR) und Net Stable Funding Ratio (NSFR) wurden die Liquiditätsanforderungen konkretisiert. Die LCR wurde im Rahmen der Delegierten Verordnung am 17. Januar 2015 von der Europäischen Union verabschiedet und trat zum 1. Oktober 2015 für alle europäischen Banken in Kraft. Die nach der CRR zu meldende LCR-Kennziffer lag zum Jahresende 2015 bei 3,21.

Die gemäß Liquiditätsverordnung ermittelte Liquiditätskennzahl zur Beurteilung der Finanzlage lag zum Jahresende 2015 bei 3,30 gegenüber 4,71 Ende 2014. Die Liquiditätskennzahl bewegte sich im Berichtsjahr zwischen 3,30 und 4,07 bei einem Durchschnitt von 3,72. Bei der Landesbank Hessen-Thüringen und der Bayerischen Landesbank standen unserer Sparkasse Liquiditätskreditlinien zur Verfügung. Dispositionsbedingt wurden bei der Landesbank Hessen-Thüringen und der DekaBank Refinanzierungsmittel aufgenommen. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Die Zahlungsfähigkeit unserer Sparkasse war im Geschäftsjahr 2015 vor dem Hintergrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge wie erwartet zu jedem Zeitpunkt uneingeschränkt gegeben. Hinsichtlich der Steuerung der Liquiditätsrisiken wird auf die Ausführungen im Abschnitt C. "Risikobericht" verwiesen.

2.2.3 Vermögenslage

Die Vermögensverhältnisse unserer Sparkasse sind geordnet, Vermögens- und Schuldposten wurden nach den gesetzlichen Vorschriften bewertet. Sämtlichen akuten und erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft wurde mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ausreichend Rechnung getragen.

In nicht sparkassenbetrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude wurde im Berichtsjahr in Höhe von 1,3 Mio. EUR investiert. Die getätigten Investitionen betrafen u. a. den Erwerb von Grundstücken und Gebäuden im Rettungserwerb und die Umbaumaßnahmen in einem Geschäftshaus in Schleiz. 0,3 Mio. EUR wurden in sparkassenbetrieblich genutzte Grundstücke und

Gebäude investiert, darunter in einen funktionalen Erweiterungsbau der allgemeinen Verwaltung und die Sanierung einer Geschäftsstelle. Die im Bereich der Betriebs- und Geschäftsausstattung getätigten Investitionen betrafen u. a. die IT-Technik.

Neben der Sicherheitsrücklage und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken verfügt die Sparkasse über zusätzliches Kernkapital und über ergänzende Eigenkapitalbestandteile. Die stillen Beteiligungen, die bereits unter der CRD-II bzw. § 64m KWG a. F. als Kernkapital angerechnet wurden, dürfen gemäß Artikel 484 CRR als zusätzliches Kernkapital im Rahmen eines ratierlichen Abschmelzungsprozesses angerechnet werden.

Das anrechenbare Ergänzungskapital setzt sich per 31. Dezember 2015 aus Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB, aus nachrangigen Sparkassenkapitalbriefen und stillen Einlagen zusammen.

Die Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und die nachrangigen Sparkassenkapitalbriefe, die per 31. Dezember 2011 als Eigenmittel galten und den Bedingungen der CRD-II als Ergänzungskapital nach den derzeitigen Regelungen des KWG entsprechen, dürfen gemäß Artikel 484 CRR als Ergänzungskapital im Rahmen des ratierlichen Abschmelzungsprozesses im Übergangszeitraum weiterhin anerkannt werden.

Die stillen Einlagen, die nach dem 31. Dezember 2011 emittiert wurden und nach CRD-II als Eigenkapitalbestandteil angerechnet wurden, erfüllen die Bedingungen gemäß Artikel 63 CRR.

Zum 31. Dezember 2015 haben wir den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute um 2,7 Mio. EUR auf 27,7 Mio. EUR aufgestockt.

Durch die wiederholte Stärkung des Kernkapitals halten wir nach derzeitigem Kenntnisstand bereits heute die nach "Basel III" für 2019 geforderten Werte ein und haben sichergestellt, dass die hieraus resultierenden verschärften Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung keinen Einfluss auf unsere Geschäftstätigkeit haben werden.

		31.12.2015	Bandbreite 2015
Gesamtkapitalquote in Prozent des Gesamtforderungsbetrages gemäß Artikel 92 Absatz 2 Buchstabe a der CRR	Kreissparkasse Saale-Orla	17,27	16,80 - 17,75
	Durchschnitt der Thüringer Sparkassen	21,72	21,72 - 22,23
Kernkapitalquote in Prozent des Gesamtforderungsbetrages gemäß Artikel 92 Absatz 2 Buchstabe a der CRR	Kreissparkasse Saale-Orla	13,41	12,88 - 13,64
	Durchschnitt der Thüringer Sparkassen	18,14	17,78 - 18,55
Harte Kernkapitalquote in Prozent des Gesamtforderungsbetrages gemäß Artikel 92 Absatz 2 Buchstabe a der CRR	Kreissparkasse Saale-Orla	13,38	12,83 - 13,59
	Durchschnitt der Thüringer Sparkassen	18,08	17,72 - 18,49

Zur Ermittlung der Kapitalquoten (CRR) wurde neben den gewichteten Risikopositionen für Adressenrisiken auch das operationelle Risiko berücksichtigt. Als aufsichtsrechtliche Ansätze wendet die Kreissparkasse Saale-Orla den Kreditrisikostandardansatz und den Basisindikatoransatz an.

Die Gesamtkapitalquote betrug am 31. Dezember 2015 17,27 % und überschritt somit deutlich den gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 8 % zum Stichtag und auch den vorgeschriebenen Wert von 8,625 % für das gesamte Jahr 2016.

Auf der Basis der oben beschriebenen Sachverhalte liegen wie erwartet weiterhin geordnete Vermögensverhältnisse vor.

Für das Geschäftsjahr 2015 erstellt unsere Sparkasse einen Offenlegungsbericht gemäß Artikel 431 bis 455 CRR i. V. m. § 26a KWG, der ergänzende quantitative Angaben zu den Eigenmitteln und den Risiken unseres Hauses enthält.

2.2.4 Wirtschaftliche Gesamtlage

Das Geschäftsjahr 2015 war von einer gegenüber dem Vorjahr etwas ungünstigeren Ertragslage bestimmt. Dennoch beurteilen wir den Geschäftsverlauf und die Gesamtlage unter den gegebenen Rahmenbedingungen als zufriedenstellend. Die Eigenkapitalanforderungen werden deutlich übererfüllt. Unser Jahresüberschuss wird weiterhin zur Eigenkapitalstärkung beitragen. Mit dem erfolgreichen Geschäftsjahr 2015 kann eine deutliche Stärkung der Reserven vorgenommen werden. Die nach unserer Geschäfts- und Risikostrategie verankerte Mindestzuführung zu den versteuerten Reserven war damit 2015 gewährleistet. Die Zahlungsfähigkeit war jederzeit uneingeschränkt gegeben.

3. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

3.1 Personal- und Sozialbereich

Am 31. Dezember 2015 beschäftigte unser Haus 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (31. Dezember 2014: 259), davon 139 Teilzeitkräfte (31. Dezember 2014: 124), 14 Auszubildende und Praktikanten (31. Dezember 2014: 19) sowie 7 vorübergehend freigestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (31. Dezember 2014: 7). Dies entspricht, auf Vollzeitkräfte umgerechnet, einer Personalkapazität von insgesamt 216,7 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einschließlich Auszubildender und Praktikanten (31. Dezember 2014: 228,8). Die Kreissparkasse Saale-Orla gehört damit zu den größeren Arbeitgebern im Saale-Orla-Kreis.

Die Altersstruktur in unserem Haus liegt im Durchschnitt bei den weiblichen Mitarbeitern bei 45 Jahren und bei den männlichen Mitarbeitern bei 38 Jahren. Die Betriebszugehörigkeit beträgt durchschnittlich 20 Jahre. Die Fluktuation in der Kreissparkasse Saale-Orla ist als eher gering einzustufen. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre lag sie bei rund 4,5 %.

Angesichts der ständigen Weiterentwicklung der Sparkassengeschäfte sowie technischer Neuerungen bildete die gezielte Förderung und Entwicklung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Schwerpunkt der Personalarbeit. Dabei nutzt unser Haus vorrangig Angebote der Sparkassenakademie Hessen-Thüringen.

Um flexiblere und damit effizientere Arbeitszeitregelungen zu verwirklichen, können unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die variable Arbeitszeit mit unterschiedlichen Teilzeitvarianten nutzen.

Neben der tariflichen Vergütung existiert ein finanzielles Anreizsystem in Form von Prämienzahlungen, welches Vertriebsfolge auf Teamebene zusätzlich honoriert. Außerdem erfolgen Provisionszahlungen an Mitarbeiter.

Auf der Basis des Tarifvertrages des öffentlichen Dienstes wurde mit dem Personalrat eine Dienstvereinbarung abgeschlossen, welche die Auszahlung des unternehmensbezogenen Anteils der Sparkassensonderzahlung erfolgsabhängig regelt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Hauses haben die Möglichkeit, sich als stille Gesellschafter mit einer Vermögenseinlage unmittelbar am Unternehmenserfolg zu beteiligen. Neben einer damit verbundenen Motivationssteigerung werden unternehmerisches Denken und die Identifikation mit dem Unternehmen gefördert. Auch betriebliche Sozialleistungen sind ein Thema in unserem Haus. So beteiligen wir uns z. B. an der Gesundheitsförderung (Betriebssport). Weiterhin erhalten unsere Mitarbeiter freiwillige soziale Leistungen zu persönlichen Anlässen (runde Geburtstage, Hochzeit, Geburt). Im Fokus aller Maßnahmen steht die Entwicklung des Personalaufwandes.

3.2 Sonstiges

Wie bereits in den Vorjahren profilierte sich die Kreissparkasse Saale-Orla auch im Jahr 2015 als zuverlässiger Partner der Region und der hier lebenden Menschen. Die Sparkasse unterstützte und förderte wieder verschiedene Projekte in den Bereichen Soziales, Kultur, Sport und Kunden. Mit Spenden- und Sponsoring-Leistungen in Höhe von 0,7 Mio EUR wurden eine Vielzahl gemeinnütziger Vereine und Investitionen unterstützt, deren Vorhaben ohne die Förderung der Kreissparkasse Saale-Orla häufig nicht realisierbar gewesen wäre.

Seit 2008 unterhält unsere Sparkasse die gemeinnützige Stiftung "Sparkassenstiftung Saale-Orla" als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts. Der Stiftungszweck wurde weit gefasst und reicht von der Förderung von Wissenschaft und Forschung, Bildung und Erziehung, der Jugend- und Altenhilfe, des öffentlichen Gesundheitswesens, des Wohlfahrtswesens und des Sports, der Kunst und Kultur, der Religion, der Völkerverständigung, des Umwelt-, Landschafts- und Denkmalschutzes bis hin zur Förderung des Heimatgedankens und des Brauchtums. Im Jahr 2015 wurden verschiedene Stiftungsprojekte fortgeführt und erfolgreich unterstützt. Eine Stiftungsdotation wurde im Geschäftsjahr 2015 nicht vorgenommen.

B. Nachtragsbericht (Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres)

Nach dem Abschluss des Geschäftsjahres 2015 bis zur Aufstellung des Lageberichtes sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten.

C. Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB

1. Risikomanagementziele und -methoden

Die kontrollierte Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken sind Kernfunktionen von Kreditinstituten. Die Fähigkeit eines Kreditinstitutes, seine Risiken zu messen, zu überwachen und zu steuern, ist nicht nur im Hinblick auf die Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen an die Geschäftstätigkeit notwendig.

Grundlage bilden die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Das Risikomanagement im Sinne der MaRisk umfasst unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit insbesondere die Festlegung angemessener Strategien sowie die Einrichtung angemessener interner Kontrollverfahren. Wesentliches Element dieser Anforderungen ist der Grundsatz der doppelten Proportionalität. Hiernach muss der bankinterne Steuerungsprozess zur Größe, Risikostruktur und zum Geschäftsvolumen des Institutes proportional sein. Im Umkehrschluss soll die Prüfung durch die Aufsicht hinsichtlich der Häufigkeit und der Intensität proportional zur Ausgestaltung der bankinternen Prozesse sein.

Im Rahmen der jährlichen Risikoinventur erfolgte die strukturierte Aufnahme aller für die Sparkasse wesentlichen Risiken und vorhandenen Risikokonzentrationen. Das Gesamtrisikoprofil unserer Sparkasse sowie die Beurteilung der Wesentlichkeit aller vorhandenen Risiken werden im Risikohandbuch dokumentiert. Als wesentliche Risiken werden Adressen-, Marktpreisrisiken, welche insbesondere das Zinsänderungsrisiko beinhalten, Liquiditäts- und operationelle Risiken betrachtet, wobei die beiden erstgenannten die mit Abstand größte Bedeutung für unsere Sparkasse haben.

Durch ein ertragsorientiertes Bankmanagement hat unsere Sparkasse einen Risikomanagementprozess implementiert, der die Risikoerkennung, -bewertung, -messung sowie das Reporting, die Steuerung und die Kontrolle der für unser Haus wesentlichen Risiken umfasst.

Voraussetzung für eine effektive, integrierte risiko- und ertragsorientierte Gesamtbanksteuerung ist eine klare Abgrenzung der Funktionen Risikomanagement und Risikocontrolling, die in unserer Sparkasse sichergestellt ist.

Im Mittelpunkt des Risikomanagements unserer Sparkasse steht die aktive und bewusste Steuerung der Risiken der Geschäftsbereiche mit dem Ziel der Ertragsoptimierung. Die Risikopräferenz wird als "risikoneutral" definiert. Es werden nur Risiken eingegangen, die für eine kontinuierliche Wertsteigerung unseres Unternehmens sprechen. Das Ziel ist eine Optimierung zwischen erzieltm Ertrag und eingegangenem Risiko im Rahmen unseres öffentlichen Auftrages. Zur operativen Durchführung hat der Vorstand Aufgaben an einzelne Fachbereiche delegiert.

Das Risikocontrolling umfasst die portfolioorientierte Identifizierung, Quantifizierung, Limitierung und Überwachung der Risiken sowie die Berichterstattung. Verantwortlich für diesen Bereich ist der Überwachungsvorstand, die operative Durchführung obliegt der Abteilung Controlling.

Die Funktionstrennung zwischen Steuerung und Überwachung in diesem Prozess ist bis hin zur Vorstandsebene auch für den Vertretungsfall gewährleistet.

Die Interne Revision ist integraler Bestandteil des internen Kontrollsystems und arbeitet im Auftrag des Gesamtvorstandes weisungsfrei und unbeeinflusst als prozessunabhängige Instanz mit dem Ziel der Risikofrüherkennung und -überwachung.

Die für unser Haus wesentlichen Risiken werden auf ein Maß beschränkt, welches die Vermögens- und Ertragssituation unserer Sparkasse nicht gefährdet. Zu diesem Zweck wird basierend auf der Risikotragfähigkeit unter Beachtung der Risiko-Ertragsverhältnisse das differenzierte Limitsystem permanent weiterentwickelt. Der Steuerungskreis der Risikotragfähigkeit (GuV-orientiert) beruht auf einem Going-concern-Ansatz. Hier werden als Risikodeckungspotenzial Kapitalbestandteile eingesetzt, die nicht für die bankaufsichtlichen Mindesteigenkapitalanforderungen gemäß dem Meldewesen erforderlich sind. Die Risikotragfähigkeitsmasse ergibt sich dabei aus der Summe jener Mittel, die zur Deckung von etwaigen Verlusten eingesetzt werden könnten. Basis hierfür bildet ein festgelegtes Berechnungsschema, das den Betrag festschreibt, den unser Haus maximal bereit ist, als Verlust zu tragen. Das verwendbare Risikodeckungspotenzial ermittelt sich dabei ausgehend vom erwarteten Betriebsergebnis vor Bewertung des laufenden Jahres abzüglich der erwarteten Bewertungsergebnisse der einzelnen wesentlichen Risikoarten und erhöht um Anteile der freien Reserven nach § 26a KWG a. F., § 340f HGB und § 340g HGB. Mit der Verlustobergrenze wird der Betrag festgelegt, den die Sparkasse bereit ist, maximal im Risikofall einzusetzen. Die Angemessenheit der Verlustobergrenze und des daraus abgeleiteten Limitsystems wird monatlich überprüft.

Risikotragfähigkeit GuV-orientiert	1.1.2016	1.1.2015
gesamtes Risikodeckungspotenzial in TEUR	89.902	85.079
verwendbares Risikodeckungspotenzial in TEUR	38.160	31.978
eingesetztes Risikodeckungspotenzial in TEUR	24.000	20.000
Risiken in TEUR	10.042	8.213
Auslastung in %	41,8	41,1
freies eingesetztes Risikodeckungspotenzial in TEUR	13.958	11.787



Teilrisiken per 1.1.2016 auf Einjahressicht	Limit in TEUR	Risiko in TEUR	Auslastung in %
Zinsspannenrisiko	1.500	468	31,2
Marktpreisrisiko aus Wertpapieren inkl. Spreadrisiko	11.500	5.261	45,7
Adressenrisiko aus dem Kunden- und Eigengeschäft	5.000	3.008	60,2
Beteiligungsrisiko	400	305	76,3
operationelles Risiko	1.500	1.000	66,7
Risikopuffer	4.100	0	0,0
eingesetztes Risikodeckungspotenzial in TEUR	24.000	10.042	41,8

In jährlich stattfindenden Strategietagungen wird die strategische Ausrichtung unserer Sparkasse überprüft. Hieraus ergibt sich unter anderem eine aktualisierte Mittelfristplanung für die kommenden fünf Jahre, die operativ in konkreten Zielen mündet. Unterjährig wird die Entwicklung der Erlöse, Kosten und Risiken sowie der Erträge, Aufwendungen und des Bewertungsergebnisses monatlich bzw. vierteljährlich gegenüber dem Vorstand und dem Aufsichtsorgan reportet.

Bei der Quantifizierung und Steuerung der Risiken werden, soweit möglich und im Hinblick auf die Risikobedeutung sinnvoll, Stresstestbetrachtungen in den Ausprägungen Erwartungswert, Risikofall, auf außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen basierende Stresstests sowie inverse Stresstests durchgeführt. Dabei definieren wir Risiko als Abweichung vom Erwartungswert.

2. Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken

2.1 Adressenrisiken

Adressenrisiken beinhalten die Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen durch die Geschäftspartner. Sie umfassen neben dem klassischen Kreditrisiko aus direkten Kundenverbindungen auch das Emittenten- und Kontrahentenrisiko sowie die Beteiligungs- und Länderrisiken.

Zur Identifikation und Steuerung der Risiken aus Adressen existiert in unserer Sparkasse ein mehrstufiges System. Eine sorgfältige Auswahl unserer Partner erfolgt nach den Regeln der Kreditwürdigkeitsprüfung. Mit der Geschäfts- und Risikostrategie, den Leitlinien für das Kundenkreditgeschäft und den Eigenhandel, dem Beteiligungskonzept, der Sicherheitenleitlinie im Kreditgeschäft sowie den Leitlinien zur Anlage des Sparkassenvermögens hat der Vorstand Vorgaben und Limite hinsichtlich Emittenten-, Kontrahenten-, Größen-, Branchen- und Bonitätsstrukturen verankert.

Zur Ermittlung der Adressenrisiken im Sinne der aufsichtsrechtlichen Regelungen nach der Capital Requirement Regulation (CRR) hat unsere Sparkasse den Kreditrisikostandardansatz gewählt. Als Kreditrisikominderungstechniken werden finanzielle Sicherheiten sowie Gewährleistungen und Garantien in Anrechnung gebracht. Auf die Möglichkeit zur Privilegierung von Immobilienfinanzierungen durch Grundpfandrechte wird verzichtet. Der Gesamtbetrag der Eigenkapitalanforderungen gemäß KSA betrug per 31. Dezember 2015 34,7 Mio EUR.

2.1.1 Adressenrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft

In unserer Sparkasse erfolgt eine laufende Überwachung der Bonität der Adressen. Im originären Kreditgeschäft werden die Risikoklassifizierungsverfahren der Sparkassen-Rating und Risikosysteme GmbH, Berlin, verwendet; dazu sind die Verfahren Sparkassen-Standardrating, Immobiliengeschäftsrating, KundenKompakt-Rating und Kundenscoring implementiert. Über diese Messverfahren erfolgt eine Quantifizierung des Adressenausfallrisikos im Kundenkreditgeschäft. Seit 2012 befindet sich eine DV-gestützte Anwendung zur Umsetzung der einzelfallbezogenen risikoadjustierten Bepreisung im Einsatz.

Zur Risikobegrenzung werden bei Engagements, welche die im Rahmen der Leitlinien für das Kundenkreditgeschäft festgehaltenen Obergrenzen überschreiten, grundsätzlich Konsortialvereinbarungen angestrebt bzw. andere Möglichkeiten der Diversifizierung genutzt (Sparkassen-Kreditbaskets).

Am 31. Dezember 2015 ergab sich hinsichtlich des Firmen- und Gewerbekunden-Kredit-Portfolios im Umfang von 308,6 Mio EUR und der Blankoanteile von 88,8 Mio EUR (31. Dezember 2014: 305,9 Mio EUR bzw. 79,9 Mio EUR) folgende Struktur:

Standard & Poors (S & P)	AAA bis BBB-	BB+ bis B+	B bis CCC	D	ungeratet
DSGV-Rating	1-5	6-10	11-15	16-18	-
31.12.2015 in %	54,0	28,8	7,4	9,8	0,0
Blankoanteile in %	58,0	25,0	4,7	12,2	0,0
31.12.2014 in %	48,1	32,5	9,9	9,2	0,3
Blankoanteile in %	56,1	25,5	5,5	12,8	0,1

Die Portfoliostruktur hinsichtlich der Privatkunden mit einem Volumen von 228,0 Mio EUR und einem Blankoanteil von 107,0 Mio EUR (31. Dezember 2014: 218,2 Mio EUR bzw. 102,8 Mio EUR) zeigt auf Basis des Bestandsscorings das nachfolgend dargestellte Bild:

Standard & Poors (S & P)	AAA bis BBB-	BB+ bis B+	B bis CCC	D	ungeratet
Scoringklassen	1-5	6-10	11-15	16-18	-
31.12.2015 in %	84,1	9,9	2,2	3,7	0,1
Blankoanteile in %	82,1	11,7	2,0	4,1	0,0
31.12.2014 in %	81,8	11,6	2,2	4,4	0,0
Blankoanteile in %	80,8	12,2	2,0	5,0	0,0

Unsere Kreditengagements werden ständig überwacht. Geschäftspartner, bei denen durch die Anwendung der Risikosteuerungsinstrumente der Eindruck entsteht, dass Probleme eintreten könnten, werden frühzeitig identifiziert und auf eine "Watchlist" gesetzt sowie intensiver betreut. Bei Erreichen bestimmter Ausprägungsmerkmale erfolgt die Zuordnung der betroffenen Engagements in die Bereiche Sanierung oder Abwicklung. Bei der turnusmäßigen Überprüfung der Engagementzuordnung ist unser primäres Ziel, diese Adressen durch gezielte Maßnahmen



möglichst schnell wieder in den Bereich der Normalbetreuung zurückzuführen. Die Kriterien für die Zuordnung zur Normal-/Intensivbetreuung und zur Sanierung/Abwicklung sind aufeinander abgestimmt und werden in turnusmäßigen Intervallen überprüft sowie ggf. angepasst.

Vierteljährlich wird ein Risikobericht erstellt, der die Entscheidungsträger über die Risikolage informiert. Die Risikobewertung auf Kundenkreditportfolioebene erfolgt auf Basis der Kennzahlenwerte aus der Anwendung CPV (Credit Portfolio View). Die Ermittlung der unerwarteten Verluste für den Stresstest Risikofall basiert auf einer Haltedauer von 250 Handelstagen sowie einem Konfidenzniveau von 95 %. Zusätzlich erfolgt auf Basis der erwarteten Verluste die Abschätzung des Erwartungswertes für das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft. Die Parameter werden laufend überprüft und ggf. angepasst.

Daneben wurde eine umfassende Vorsorge für Ausfallrisiken im Kreditgeschäft getroffen. Unverändert haben wir entsprechend unseren strengen Bewertungsmaßstäben für alle erkennbaren akuten Risiken durch Wertberichtigungen und Rückstellungen angemessene Vorsorge getroffen. Die Risikovorsorgeaufwendungen im Berichtsjahr bewegten sich mit 0,4 Mio EUR unter dem Erwartungswert in Höhe von 1.200 TEUR.

Hinsichtlich der Bildung der Risikovorsorge werden die Kreditengagements regelmäßig dahingehend überprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht. Soweit uns Informationen vorliegen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen, erfolgt eine außerordentliche Überprüfung. Die im Einzelfall zu bildende Risikovorsorge orientiert sich an der Wahrscheinlichkeit, mit der der Kreditnehmer seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Basis hierfür sind die Beurteilungen der wirtschaftlichen Verhältnisse und das Zahlungsverhalten des Kunden. Die Bewertung der Sicherheiten erfolgt mit ihrem wahrscheinlichen Realisationswert, um einschätzen zu können, welche Zahlungen nach Eintritt von Leistungsstörungen noch erwartet werden. Die Wertberichtigungen, Rückstellungen und Direktabschreibungen werden kompetenzgerecht genehmigt. Es erfolgen eine regelmäßige Überprüfung der Angemessenheit und ggf. daraus resultierende Anpassungen. Bei nachhaltiger Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers, die eine Kapitaldienstfähigkeit erkennen lassen, oder bei einer zweifelsfreien Kreditrückführung aus vorhandenen Sicherheiten erfolgt eine Reduzierung bzw. Auflösung der Risikovorsorge. Für das latente Ausfallrisiko haben wir Pauschalwertberichtigungen gebildet. Außerdem haben wir Vorsorge für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340f HGB für Bestände des Kreditgeschäftes getroffen. Unterjährig ist sichergestellt, dass der Einzelrisikovorsorgebedarf umgehend erfasst und beim Risikolimit für Adressenausfallrisiken im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes berücksichtigt wird.

Die zur Absicherung der Ausfallrisiken hereingenommenen Sicherheiten konzentrieren sich auf wohnwirtschaftliche und gewerbliche Grundpfandrechte. Diese Konzentration wird wegen der Diversifikation auf viele Einzelobjekte und unter Werthaltigkeitsgesichtspunkten toleriert.

Zur Steuerung der Adressenrisiken werden Kreditderivate eingesetzt. In den Vorjahren geschah dies in Form von Credit Link Notes. Im Geschäftsjahr 2015 wurde deren Bestand um nom. 1,5 Mio. EUR ausgebaut. Detaillierte Informationen befinden sich im Bilanzanhang.

Für das Geschäftsjahr 2016 wird ein Bewertungsaufwand im Kundenkreditgeschäft in Höhe von 1,1 Mio EUR erwartet. Die Simulationen für den Risikofall für 2016 ergeben eine Auslastung des zur Verfügung gestellten Limits (3,0 Mio EUR) von rund 77,8 %.

2.1.2 Adressenrisiken aus dem Eigengeschäft

In unserer Sparkasse erfolgt eine laufende Überwachung der Bonität der Adressen. Im Eigenhandel geschieht dies über die Ratings der externen Agenturen (Standard & Poor's bzw. Moody's) sowie laufende Bonitätsüberwachungen durch Medienberichterstattung.

Wöchentlich wird ein Risikobericht erstellt, der die Entscheidungsträger über die Risikolage informiert. Hierzu wird die Anwendung SimCorpDimension eingesetzt. Dabei finden die Adressenrisiken als Spreadrisiken Anrechnung auf die Risikotragfähigkeit (systembedingt bei den Marktpreisrisiken). Es erfolgt eine differenzierte Betrachtung nach Wertpapierart, Bonitätseinstufung und Restlaufzeit.

Das Risiko wird durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner sowie durch die Festlegung von Limiten bezüglich Emittenten bzw. Kontrahenten und Größenstruktur begrenzt. Die Limite wurden im Rahmen der Leitlinien für den Eigenhandel vom Vorstand definiert und richten sich nach der Risikoeinstufung und der Besicherung der jeweiligen Adressen.

Die Wertpapieranlagen konzentrieren sich auf Deutschland sowie auf Kreditinstitute und hier insbesondere auf Landesbanken. Der Bestand an Inhaberschuldverschreibungen und Corporate Bonds macht einen hohen Anteil am Depot A der Sparkasse aus.

Risiken durch Ratingverschlechterungen oder Ausfall eines Emittenten im Wertpapierbereich werden nach Kursrückgängen durch Abschreibungen im Rahmen der Erstellung des Jahresabschlusses abgeschirmt.

Im Geschäftsjahr 2015 wurden keine weiteren Anlagen in ausländischen Staatspapieren getätigt.

Die Adressenrisiken fanden im Zuge der Wertpapierbewertung in den Marktpreisrisiken ihren Niederschlag und bewegten sich im Rahmen des Erwartungswertes.

Die aktuellen Simulationsrechnungen für Adressenrisiken im Eigengeschäft (Ausfallrisiko) zeigen für 2016 eine Auslastung von 33,7 % des zur Verfügung gestellten Limits (2,0 Mio EUR). Dabei wird der Ausfall des größten Emittenten im Non-Investmentgrade-Bereich simuliert.

2.1.2.1 Länderrisiken

Länderrisiken können sowohl im wirtschaftlichen als auch im politischen Bereich bestehen. Um die Länderrisiken zu diversifizieren, wurden enge Volumenlimite festgelegt. Weiterhin erfolgen laufende Bonitätsüberwachungen mittels externer Ratings und durch Medienberichterstattung.

Unsere Exposures in Staatsanleihen der PIIGS-Staaten (Portugal, Irland, Italien, Griechenland, Spanien) entfallen mit 4,3 Mio EUR auf die Republik Italien und mit 2,9 Mio EUR auf das Königreich Spanien.

Auf ausländische Anleihen wurden 2015 weder Abschreibungen noch Zuschreibungen vorgenommen.

Die Länderrisiken werden über Volumenlimite gesteuert in der Adressenrisikoberichterstattung und im Rahmen der Marktpreisrisikomessung berücksichtigt.

2.1.2.2 Beteiligungsrisiko

Das Beteiligungsrisiko wird als Gefahr verstanden, dass aus der Beteiligung an Dritten Verluste entstehen. Den Hauptanteil des Beteiligungsportfolios bilden die Verbundbeteiligungen. Die Überwachung der Verbundbeteiligungen erfolgt in erster Linie durch Beobachtung sowie Einflussnahme im Rahmen der Mandatsausübung. Daher werden Verbundbeteiligungen nicht einem besonderen Eigencontrolling unterzogen, soweit diese Aufgabe von Mandatsträgern (Regionalverband) wahrgenommen wird. Darüber hinaus erfolgt eine Berücksichtigung in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung.

Die erforderlichen Bewertungsaufwendungen im Geschäftsjahr 2015 betragen 16 TEUR und lasteten das Risikofalllimit zu 4 % aus.

2016 werden keine Bewertungsaufwendungen für Beteiligungen erwartet. Das zur Verfügung gestellte Risikofalllimit (400 TEUR) wird zu knapp 77 % ausgelastet. In der Risikofallbetrachtung wird angenommen, dass die gehaltenen Beteiligungen um weitere 2 bis 10 % des aktuellen Buchwertes abgeschrieben werden müssen.

2.2 Marktpreisrisiken inklusive Zinsänderungsrisiken

Unter Marktpreisrisiken versteht man mögliche Verluste, die sich aus der Veränderung der Marktpreise wie z. B. den Zinssätzen, Aktienkursen und Wechselkursen ergeben können. Das Zinsänderungsrisiko ist für unsere Sparkasse dabei von größter Bedeutung. Aufgrund der Anlagestruktur und -volumina spielen weitere Risikoarten wie das Aktienkursrisiko eine untergeordnete Rolle. Währungsrisiken und Rohstoffrisiken bestehen nicht. Optionsrisiken (Zuwachssparen und Sondertilgungsrechte im Kundenbereich) stellen keine wesentliche Größe dar. Ein Handelsbuch wird nicht geführt. Die Messung und Steuerung der Marktpreisrisiken gewährleisten wir primär über die Limitierung im Rahmen der MaRisk.

2.2.1 Zinsrisiko - Abschreibungsrisiko (GuV-orientiert)

Wir steuern die Marktpreisrisiken auf Gesamtbankebene primär mit periodenorientierten Verfahren. Hierzu werden täglich die Marktwerte der im Eigenbestand befindlichen Anlagewerte gemessen und eine Risikofallszenariobetrachtung, die den Depotbestand zum Jahresende bewertet, vorgenommen und den definierten Limiten gegenübergestellt. Hierzu nutzen wir die Anwendung SimCorpDimension. Ab Jahresmitte erfolgt zudem quartalsweise eine Betrachtung bis zum Bilanzstichtag des Folgejahres. Grundlage für die Risikofallbetrachtung bildet ein über alle Laufzeitbänder ansteigendes Zinsniveau bis Jahresende bei deutlich flacher werdender Zinsstrukturkurve. Die Zinsveränderungen basieren dabei auf einem Konfidenzniveau von 95 %; die Haltedauer entspricht der Anzahl der Handelstage bis zum Bilanzstichtag. Die Parameter werden - sofern erforderlich - vierteljährlich bzw. anlassbezogen angepasst. Darüber hinaus werden vierteljährlich im Rahmen der auf außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen basierenden Stresstests weitere Szenariobetrachtungen auf Jahresendsicht simuliert und dem Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt.

Negativen Marktpreisschwankungen wird Rechnung getragen, indem die Wertpapiere generell zu den Anschaffungskosten beziehungsweise niedrigeren Kurswerten am Bilanzstichtag bewertet werden.

Insgesamt ergab sich für 2015 ein Bewertungsergebnis (inkl. Aktien) in Höhe von -1,3 Mio EUR. Den vorgenommenen Niederstwertabschreibungen (1.364 TEUR) und realisierten Kursverlusten (50 TEUR) standen Zuschreibungen nach dem Wertaufholungsgebot (31 TEUR) und realisierte Kursgewinne (55 TEUR) gegenüber.

Für 2016 wird ein Bewertungsergebnis Wertpapiere von 1,2 Mio. EUR erwartet. Auf Basis der oben beschriebenen Parameter ergibt sich für das Geschäftsjahr 2016 eine Auslastung im Risikofall von 45,7 % des zur Verfügung gestellten Limits (11,5 Mio EUR). Dabei wurden zinsinduzierte und spreadinduzierte Risiken zusammen betrachtet. Der Risikofallwertermittlung liegt die Anwendung des strengen Niederstwertprinzips auch im Anlagebestand zugrunde.

2.2.2 Zinsrisiko - Zinsspannenrisiko

Das GuV-orientierte Zinsspannenrisiko wird als negative Abweichung des Zinsüberschusses (Zinsergebnisses) von einem zuvor erwarteten Wert verstanden. Das Zinsspannenrisiko bildet zusammen mit dem zinsinduzierten Abschreibungsrisiko das Zinsrisiko. Daher werden in der Szenariobetrachtung die beiden Risikowerte zusammen betrachtet. Das Zinsrisiko wird durch das Kundenanlage- und -nachfrageverhalten sowie unsere Konditionen- und Ausleihpolitik, welche sich in der Bilanzstruktur widerspiegeln, beeinflusst. Ein weiterer bedeutender Einflussfaktor ist die Zinsentwicklung auf den Geld- und Kapitalmärkten.

Für die Bestimmung des Zinsrisikos wird die Auswirkung der Marktzinsentwicklung (vgl. 2.2.1) auf den Zinsüberschuss der Sparkasse simuliert. Auf Basis des Zinsszenarios wird ein Geschäftsstrukturszenario abgeleitet, das in die Simulationsrechnungen einbezogen wird. Es wird quartalsweise reportet und auf die Limite angerechnet, so dass unser Haus ggf. umgehend geeignete Maßnahmen ergreifen kann, um negativen Entwicklungen entgegenzuwirken. Zusätzlich werden weitere Sensitivitätsanalysen erstellt und verschiedene Zinsszenarien in ihrer

Wirkung auf die Zinsspanne untersucht. Ein Ad-hoc-Zinsschock von -1 %-Punkt auf die Zinsstrukturkurve per 31. Dezember 2015 bei konstanter Geschäftsstruktur wirkt sich dabei gegenüber konstant bleibenden Zinsen per 31. Dezember 2015 mit einem Zinsspannenrisiko von 0,1 Mio EUR aus. Die Simulationen werden mit der Anwendung Gillardon GuV-Planer erstellt.

Im Jahr 2015 wurde kein Zinsspannenrisiko schlagend; der vereinnahmte Zinsüberschuss fiel um 0,6 Mio EUR höher als in der Planung angenommen aus. Das für das Geschäftsjahr 2016 zur Verfügung gestellte Risikofalllimit in Höhe von 1,5 Mio EUR wird mit knapp 32 % in Anspruch genommen.

2.2.3 Zinsrisiko - wertorientiert

Neben dem Controlling des GuV-orientierten Zinsrisikos wird auch das barwertorientierte Zinsänderungsrisiko quartalsweise ermittelt und reportet. Dafür setzt die Sparkasse die Anwendung Gillardon sDisOSPlus ein. Unsere Sparkasse steuert derzeit GuV-orientiert; daher nimmt das GuV-Zinsrisiko eine höhere Bedeutung gegenüber dem wertorientierten Zinsänderungsrisiko ein. In der wertorientierten Betrachtungsweise wird passives Management betrieben, d. h. die Positionierung im Zinsbuch erfolgt zinsmeinungsunabhängig in Anlehnung an eine nach Risiko-/Performance-Gesichtspunkten ermittelte effiziente Benchmark. Unsere Sparkasse setzt zur Ermittlung des wertorientierten Zinsrisikos auf Gesamtbankebene die Methode der modernen historischen Simulation ein. Das Risiko wird auf Basis eines historischen Stützzeitraums von 27 Jahren, eines Konfidenzniveaus von 95 % sowie eines Planungshorizonts von 63 Handelstagen quantifiziert.

Positionen mit unbestimmter Zins- und Kapitalbindung (unbefristete Einlagen und unbefristete Kredite) werden mittels Ablauffiktionen auf der Grundlage des Modells gleitender Durchschnitte einbezogen. Annahmen zu vorzeitigen Kreditrückzahlungen wurden nicht getroffen, da aktuelle Auswertungen zu vereinbarten und ausgeübten Sondertilgungsrechten nur unwesentliche Beträge aufzeigen. Zusätzlich zu dem genannten Value-at-Risk-Ansatz ermittelt unsere Sparkasse das Zinsänderungsrisiko im Zinsbuch bzw. Anlagebuch bei unterstellter sofortiger Zinsänderung um +200 Basispunkte bzw. -200 Basispunkte. Damit tragen wir dem BaFin-Rundschreiben 11/2011 Rechnung. Der so ermittelte Zinsrisikoeffizient betrug per 31. Dezember 2015 -18,5 % und resultierte aus dem Szenario +200 Basispunkte. Die berechnete Barwertveränderung in Höhe von -15,6 Mio EUR wurde dabei in das Verhältnis zu den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln der Sparkasse gesetzt.

Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos setzt die Sparkasse zum Bilanzstichtag keine Finanzderivate ein. Risikobeträge wurden 2015 nicht schlagend.

2.3 Liquiditätsrisiken

Unter dem Liquiditätsrisiko wird allgemein die Gefahr verstanden, dass unsere Sparkasse ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann.

Das Liquiditätsmanagement umfasst alle Maßnahmen, Verfahren und Prozesse, welche die Liquidität eines Instituts jederzeit sicherstellen bzw. das Liquiditätsrisiko begrenzen. Das Ziel des Liquiditätsmanagements in unserem Haus ist die Sicherstellung, dass wir allen Zahlungsverpflichtungen jederzeit nachkommen können. Per Jahresende beläuft sich unsere Liquiditätskennziffer auf das 3,3fache der geforderten Mindestnorm, die wir im gesamten Jahr 2015 nicht unterschritten haben.

Liquiditätskennziffer

31.12.2014	31.03.2015	30.06.2015	30.09.2015	31.12.2015
4,71	3,70	3,69	3,69	3,30

Beobachtungskennzahlen zum 31.12.2015

Laufzeitband 2 (31 Tage bis 3 Monate)	Laufzeitband 3 (91 Tage bis 6 Monate)	Laufzeitband 4 (181 Tage bis 12 Monate)
46,58	7,27	6,33

Zusätzlich hat die Sparkasse die LCR (Liquidity Coverage Ratio) gem. CRR zu erheben. Die Kennzahl beschreibt die kurzfristige Liquiditätsdeckung des Instituts und stellt dem Bestand an hochliquiden Aktiva die Nettozahlungsmittelabflüsse eines vorgegebenen Stressszenarios gegenüber. Die kurzfristige Liquiditätsdeckung wird bei einer Kennzahl von $\geq 100\%$ als gegeben angesehen. In der Übergangszeit bis zum 1. Januar 2018 wird eine schrittweise Einhaltung der LCR gefordert. Für 2015 war erstmals eine Mindestquote von 60 % einzuhalten. Diese wird durch unser Haus zum 31. Dezember 2015 mit einem nach der CRR zu meldenden Wert von 321 % deutlich übererfüllt.

Das Liquiditätsmanagement unserer Sparkasse ist dabei primär auf die Verhinderung möglicher Liquiditätsengpässe gerichtet. Bestandteile des Risikosteuerungs- und -controllingprozesses sind u. a. folgende Punkte: Es erfolgt eine tägliche Liquiditätsdisposition. Monatlich wird die Liquiditätskennzahl ermittelt und reportet. Weiterhin werden eine Liquiditätsübersicht und eine kurz- und mittelfristige Liquiditätsplanung erstellt sowie Szenariobetrachtungen durchgeführt. Im Risikofall wird unter schwierigen Bedingungen der Zeitraum berechnet, in dem die Sparkasse einen Überhang an Zahlungsmitteln aufweist (Survival Period).

Bei Anlageentscheidungen im Bereich unserer Eigenanlagen wird die Liquiditätswirkung berücksichtigt. Mit Bezug auf die Risikotragfähigkeit gemäß MaRisk werden die Liquiditätsrisiken nicht mit Limiten gesteuert. Zur Überwachung und Früherkennung von Engpasssituationen hat unsere Sparkasse ein System von Schwellenwerten festgelegt. Die Festlegung von Schwellenwerten gewährt dem Liquiditätsmanagement den nötigen Handlungsspielraum für den Eintritt unerwarteter Engpasssituationen. Es soll die Wahrscheinlichkeit verringert werden, dass unser Haus durch den Wegfall einzelner vorhandener oder erwarteter Zahlungsmittelbestände unmittelbar in eine kritische Liquiditätssituation gelangt. Der bestehende Maßnahmenplan, der in Liquiditätsengpasssituationen einen reibungslosen Ablauf gewährleistet, wird regelmäßig überprüft. Durch eine bewusste Strukturierung von Forderungen und Verbindlichkeiten und eine ausreichende Liquiditätsvorsorge wird dem Liquiditätsrisiko vorgebeugt.

Eine Begrenzung von Liquiditätsrisiken im Sinne von Preisrisiken erfolgt daneben im Rahmen der MaRisk durch eine angemessene Quantifizierung der Marktpreisrisiken. Sie werden im Rahmen der Zinsbuchsteuerung bei den Stresstests gesondert betrachtet. Das Refinanzierungsrisiko ist nach unserer Einschätzung aufgrund der erheblichen Refinanzierung über Kundeneinlagen und der Einbindung in die S-Finanzgruppe von geringerer Bedeutung. Unsere Sparkasse verfügt insgesamt über eine starke Liquiditätsposition. Ausschlaggebend hierfür ist neben dem hohen Anteil an kleinteiligen Kundeneinlagen unser Bestand an hochliquiden Wertpapieren.

Das Liquiditätsrisiko kann aufgrund seiner Eigenart nicht mit Risikodeckungspotenzial unterlegt werden. Der festgelegte Schwellenwert für die Survival Period von 6 Monaten wird im Risikofall für das Jahr 2016 nicht unterschritten, sondern liegt mit 69 Monaten deutlich über der definierten Größe.

2.4 Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind definiert als die Gefahr von Verlusten infolge menschlichen Versagens, der Unzulänglichkeit von internen Prozessen und Systemen sowie externer Ereignisse.



Den operationellen Risiken wird mit zahlreichen Maßnahmen entgegengewirkt, wie beispielsweise Vorgaben durch Arbeitsanweisungen, Zugriffsberechtigungen, IT-gestützten Prozessen und Notfallplänen. Einen Schwerpunkt bei der Steuerung der operationellen Risiken bildet die Informationssicherheit, die sich an den Konzepten des sicheren IT-Betriebes ausrichtet. Das Informationssicherheitsmanagement wird in unserem Haus als ein permanenter Prozess gelebt. Hierbei implementierten wir in den vergangenen Jahren umfangreiche Maßnahmen im Rahmen von Notfallplänen.

Rechtsrisiken werden aufgrund von standardisierten Verträgen bzw. Rahmenverträgen auf ein Minimum reduziert. Für etwaige Einzelfallprüfungen ist die Hausjuristin zuständig. Grundsätzlich werden Großrisiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden, vermieden bzw. es wird entsprechende Vorsorge im Rahmen von Risikoüberwälzung (z. B. Versicherungen) oder Risikoverminderung (Schadensverhütung) betrieben. Geringere Risiken werden unter Abwägung der Wirtschaftlichkeit übernommen.

Zentrale Elemente der Steuerung von operationellen Risiken sind das interne Kontrollsystem sowie die systematische Erfassung der Risiken in einer Schadensfalldatenbank mit der Berichterstattung an den Vorstand.

Unsere Sparkasse setzt zur Ex-post-Quantifizierung der operationellen Risiken die Methode der Schadensfalldatenbank ein, deren Ergebnisse auf den Erwartungswert in Anrechnung gebracht werden. Daneben wird zur Ermittlung des Ex-ante-Risikos die Methode der Risikolandkarte eingesetzt. Bei der Erstellung der Risikolandkarte werden im Rahmen eines einmal im Jahr stattfindenden Workshops die zukünftigen möglichen operationellen Risiken durch ein Expertenteam geschätzt.

Zur Ermittlung der operationellen Risiken im Sinne der aufsichtsrechtlichen Regelungen nach der CRR hat unsere Sparkasse den Basisindikatoransatz gewählt. Der Gesamtbetrag der Eigenkapitalanforderungen gemäß Basisindikatoransatz betrug per 31. Dezember 2015 4,5 Mio EUR.

Das Volumen größerer Schäden (im Einzelfall 1 TEUR und mehr, einschließlich gebildeter Rückstellungen) lag im Geschäftsjahr nach Abzug von Versicherungsleistungen mit 121 TEUR im Rahmen des Erwartungswertes in Höhe von 350 TEUR.

Auf Basis der Risikolandkarte wurde für operationelle Risiken 2016 ein Erwartungswert von 350 TEUR angesetzt. Die Risikofalllimitauslastung für 2016 liegt bei rund 67 % (Limit: 1.500 TEUR). Grundlage für die Ermittlung des Risikobetrages bilden die Szenarien der Risikolandkarte bei einem Konfidenzniveau von 95 %.

3. Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Unsere Sparkasse hat im Geschäftsjahr 2015 allen erkennbaren Risiken Rechnung getragen. Sie hat dafür gesorgt, dass Risiken durchgängig identifiziert und soweit möglich quantifiziert werden können. Die Risikosituation stellte sich im Berichtszeitraum jederzeit als tragbar dar, dies gilt auch für unsere Betrachtung am Bilanzstichtag für das folgende Geschäftsjahr.

Die aus dem Kreditgeschäft und dem Eigenhandel resultierenden Wertberichtigungen bzw. Abschreibungen sowie die Ergebnisbelastung aus operationellen Risiken bewegten sich im Jahr 2015 unter den Erwartungswerten. Zinsspannenrisiken wurden nicht schlagend; gegenüber der Planung konnte ein erhöhter Zinsüberschuss verbucht werden. Die Wertberichtigung aus Beteiligungen über 16 TEUR führte zu einer Inanspruchnahme des zur Verfügung gestellten Risikofalllimits von 4,0 %.

Die auf Basis der internen Risikotragfähigkeitskonzeption festgelegte Summe des Risikodeckungspotenzials als Grundlage des Limitsystems war jederzeit ausreichend, um die eingegangenen Risiken vollständig abzudecken, so dass zu keinem Zeitpunkt eine signifikante Bedrohung für unser Haus gegeben war. Aus den aus der Strategie und der Unternehmensplanung abgeleiteten zukünftigen Aktivitäten wird eingeschätzt, dass dies auch in Zukunft der Fall sein wird.



Für 2016 wurde eine Verlustobergrenze in Höhe von 24,0 Mio EUR festgelegt, die sich zu 13,0 Mio EUR auf Marktpreisrisiken, 5,4 Mio EUR auf Adressenrisiken und 1,5 Mio EUR auf operationelle Risiken verteilt. Damit ergibt sich ein Risikopuffer von 4,1 Mio EUR. Die Summe der Marktpreisrisikolimiten ist zu 44,1 %, die der Adressenrisikolimiten zu 61,4 % und das Limit für operationelle Risiken zu 66,7 % ausgelastet. Insgesamt ergibt sich für 2016 im Risikofall eine Auslastung der festgelegten Verlustobergrenze von 41,8 %.

Die Ergebnisse der auf außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen basierenden Stresstests zeigen auf, dass deren Eintritt nicht existenzbedrohend für die Sparkasse wirkt und aufsichtsrechtliche Anforderungen weiterhin eingehalten werden könnten. Dabei werden die möglichen Auswirkungen eines schweren konjunkturellen Abschwungs, eines Staatsbankrotts, einer regionalen Umweltverschmutzung während einer konjunkturellen Boomphase, verschärfte Bedingungen für die Zahlungsfähigkeit sowie Risiken aus dem Haftungsverbund untersucht. Per Berichtsstichtag 31. Dezember 2015 führte das Szenario "Schwerer konjunktureller Abschwung" zur höchsten Risikoausprägung. Weiterhin werden inverse Stresstests und mehrjährige Kapitalplanungen simuliert; diese führten zu dem Ergebnis, dass eine Existenzbedrohung unter den Gesichtspunkten Risikotragfähigkeit und Zahlungsfähigkeit zwar theoretisch möglich ist, unter den aktuellen Bedingungen allerdings als unwahrscheinlich eingeschätzt wird.

Die erforderlichen Instrumente des Risikomanagements werden entsprechend eingesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt.

D. Prognosebericht

Die zukünftige Entwicklung unserer Sparkasse wird von einer Vielzahl von Faktoren und Ereignissen beeinflusst, deren vollständige Tragweite und Auswirkungen zum jetzigen Zeitpunkt nicht abschließend beurteilt werden können.

Trotz sorgfältig erstellter Prognosen können deshalb die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen. Wie bereits in den Ausführungen zum Risikobericht beschrieben, verfügt unser Haus jedoch über Instrumente und Prozesse, um Abweichungen von den Erwartungen frühzeitig zu erkennen, zu analysieren und gegebenenfalls steuernd einzugreifen.

Die deutsche Wirtschaft wächst derzeit überwiegend durch die lebhaftere Binnennachfrage. Unterstützende Faktoren sind die günstige Arbeitsmarktlage und die kräftigen Zuwächse der realen verfügbaren Einkommen der Haushalte. Das Auslandsgeschäft ist hingegen aufgrund der schwachen Nachfrage aus den Schwellenländern rückläufig. Sofern die erwartete Erholung der Absatzmärkte außerhalb des Euro-Raums und ein etwas verstärkendes Wirtschaftswachstum im Euro-Raum eintreten, sollte die gute Verfassung der deutschen Wirtschaft im nächsten Jahr noch stärker zum Tragen kommen. Die deutsche Wirtschaft könnte unter diesen Bedingungen nach Einschätzungen der deutschen Bundesbank im Jahr 2016 um 1,7 % wachsen. Auch die Struktur des Wachstums könnte im neuen Jahr ähnlich zum Vorjahr ausfallen und durch eine robuste Binnennachfrage getragen werden. Durch diese könnten die Importe im Jahr 2016 auch deutlich mehr zunehmen als die Exporte, welche vom risikoreichen weltwirtschaftlichen Umfeld abhängig sind. Bei den Investitionen dürfte sich die Struktur der Zuwächse stärker zu den Bauinvestitionen verlagern. Gemäß Bundesbank-Prognose wird bei den Anlageinvestitionen ein Zuwachs von 2,4 % angenommen. Beim Staatskonsum ist im Jahr 2016 mit einem überproportionalen Anstieg zu rechnen, wozu weiterhin auch die Ausgaben für Flüchtlinge beitragen. Der private Konsum sollte ebenfalls wieder recht kräftig wachsen, da weiterhin eine gute Beschäftigungslage und steigende Einkommen bei niedrigem Preisauftrieb erwartet werden. Auf dem deutschen Arbeitsmarkt wird für 2016 wieder eine positive Entwicklung erwartet und ein erneutes Wachstum bei der Zahl der Erwerbstätigen von bis zu 300.000 für möglich gehalten. Die Arbeitslosenquote würde jedoch aufgrund des durch Zuwanderung steigenden Erwerbersonenpotenzials unverändert bleiben. Die Inflationsraten dürften sich trotz nochmals gesunkener Ölpreise im Jahresverlauf unter der Annahme, dass sich der binnenwirtschaftliche Kostenauftrieb verstärkt in den Preisen niederschlägt, leicht erhöhen. Die Kernraten, die die volatilen Energiepreise ausblenden, liegen auf einem höheren Niveau von über einem Prozent. Im Euroraum wird die Preisentwicklung etwas schwächer als in Deutschland eingeschätzt. Risiken für das Wirtschaftswachstum bestehen weiterhin, falls sich die gegenwärtige Schwäche in einigen Schwellenländern verstärken sollte, und bei Fortsetzung der bestehenden geopolitischen Krisen. Unsicherheit besteht zudem über die Höhe der zu erwartenden Flüchtlingszuwanderung



und ihre gesamtwirtschaftlichen und fiskalischen Auswirkungen. Die Hauptszenarien für das neue Jahr bleiben aber moderat positiv. (Quelle: Monatsbericht Dezember 2015 der Deutschen Bundesbank und Rundschreiben des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen)

Unsere Sparkasse ist bestrebt, weitere Kundeneinlagen zu gewinnen. Aufgrund der anhaltend negativen demografischen Entwicklung im Saale-Orla-Kreis wird dieses Wachstum jedoch als eher gering eingeschätzt. Ebenso erwarten wir ein leichtes Wachstum bei den Normalspareinlagen. Weiterhin gehen wir von einer Stagnation des Bestandes an privaten und gewerblichen Sichteinlagen und einem leichten Wachstum des höher verzinsten Bestandes an privaten und gewerblichen Sichteinlagen auf der Einlagenseite aus. Gleichzeitig rechnen wir mit der Wiederanlage fälliger Gelder in höherverzinsliche Anlagen mit kurz- und mittelfristigen Laufzeiten. Bei einer über die Erwartungen hinausgehenden Umschichtung besteht das Risiko eines niedriger als geplant ausfallenden Zinsüberschusses.

Es wird mit einer Stagnation im gewerblichen Kreditgeschäft gerechnet. Das Konsumentenkreditgeschäft steht weiterhin im Fokus der Vertriebsaktivitäten unserer Sparkasse und soll wie bereits in den Vorjahren weiter forciert werden. Wir rechnen mit einer leichten Ausweitung des Absatzvolumens. Weiterhin gehen wir von einer Stagnation der privaten und gewerblichen Kontokorrentkredite sowie von einem leichten Anstieg des Wohnungsbaukreditgeschäftes für das Jahr 2016 aus. Bei einer Eintrübung der wirtschaftlichen Gesamtlage werden Risiken in der Bestandsentwicklung gesehen.

Um dem Trend rückläufiger Unternehmenskredite entgegenzuwirken, planen wir, das bestehende Schuldscheindarlehen-Portfolio als Kreditersatzgeschäft weiter stetig auszubauen. Dabei gilt es, attraktive Zinserträge unter Eingehung überschaubarer Risiken zu erzielen.

Für die Renditen am Kapitalmarkt geht unser Haus für das Jahr 2016 von moderat steigenden Zinsen für alle Laufzeitbänder bei leicht steigenden Spreads aus. Der Zinsüberschuss für das Jahr 2016 wird merklich rückläufig prognostiziert. Chancen bestehen, wenn die Zinsstrukturkurve steiler wird, da somit die Fristentransformationserträge gesteigert werden können. Risiken für die Ertragslage bestehen bei sich stärker einengenden Spreads auf niedrigem Zinsniveau sowie bei einer invers werdenden Zinsstruktur.

Die stetige Steigerung des Provisionsüberschusses bleibt ein weiteres Kernziel unserer Aktivitäten im Vertrieb. Wir prognostizieren eine leichte Ausweitung der Provisionserträge für das Jahr 2016. Des Weiteren steht der Vertrieb von Produkten der staatlich geförderten Altersvorsorge im Fokus. Weiterhin werden unseren Kunden Angebote aus der Produktpalette der DekaBank sowie individuell gestaltete strukturierte Produkte der Landesbank Hessen-Thüringen offeriert. Unter der Annahme, dass die Finanzmärkte im Jahr 2016 stabil bleiben und das Vertrauen unserer Kunden in Wertpapieranlagen weiter gefestigt wird, kann es uns gelingen, in diesem Anlagesegment die Provisionserträge deutlich zu steigern. Die ständigen Optimierungen im Beratungsprozess zur Qualitätssteigerung in der Anlageberatung sollen hier unterstützend einfließen.

Bei der Planung der Personalaufwendungen wurde für das Jahr 2016 mit einer Tarifsteigerung in Höhe von 2,5 % ab März 2016 kalkuliert. Auf Basis der strategischen Ausrichtung der Kreissparkasse Saale-Orla wird unter betriebswirtschaftlichen Aspekten eine nennenswerte Rückführung der Personalaufwendungen geplant. Die dazu notwendige Reduzierung der Personalaufwendungen wurde im Stellenplan für das Jahr 2016 umgesetzt; die Umsetzung des Stellenplans ist für das Geschäftsjahr 2016 vorgesehen. Der Qualifikation der Mitarbeiter wird weiterhin ein hoher Stellenwert beigemessen. Der vorhandene Personalbedarf wird vorrangig aus eigener Ausbildung abgedeckt.

Es ist unser Ziel, durch konsequentes Kostenmanagement die Ausweitung des Verwaltungsaufwandes in den Folgejahren so gering wie möglich zu halten. Im Jahr 2016 werden die Sachkosten leicht höher als die Ist-Kosten 2015 veranschlagt. Zusätzlich sind Zukunftsinvestitionen in die weitere Stärkung des Vertriebs maßgeblich. Mittelfristig erwarten wir positive Effekte durch fortlaufende Kosten- und Prozessoptimierungen und gehen von leicht rückläufigen Sachkosten in einem längeren Betrachtungszeitraum aus. Sämtliche Plankosten werden im Rahmen eines Kostencontrollings eng überwacht, um frühzeitig Fehlentwicklungen zu erkennen und wenn notwendig gegensteuern zu können.

Der Bewertungsaufwand wird im Bereich der Einzelrisikovorsorge für das Kreditgeschäft vorsichtig eingeschätzt und im Jahr 2016 gemäß der Planung deutlich höher ausfallen. Die Sparkasse hat Risikovorsorgemaßnahmen in Form von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen getroffen, die bei Bedarf realisiert werden können und bei Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der

Kreditnehmer entsprechend reduziert oder wieder aufgelöst werden können. Bei einer Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage besteht das Risiko, dass sich die Vorsorgemaßnahmen im Kreditgeschäft über das geplante Maß hinaus erhöhen.

Im Wertpapierbereich wird das Bewertungsergebnis im Jahr 2016 aufgrund der Simulation der Hauszinsmeinung voraussichtlich etwas günstiger ausfallen. Bei einem stärker als erwarteten Zinsanstieg besteht das Risiko von höheren Abschreibungsbeträgen als geplant.

Über diese zu erwartenden Entwicklungen hinaus sind zusätzliche Erfolgchancen möglich, sofern sich insbesondere die im Rahmen unserer Strategieprozesse festgelegten Handlungsfelder zur sukzessiven und nachhaltigen Ergebnisverbesserung sowie vorgesehene Prozessstandardisierungen und -optimierungen besser als erwartet auswirken. Zusätzliche Risiken können grundsätzlich dann entstehen, wenn die wirtschaftliche Entwicklung schlechter als angenommen verläuft und damit verbundene prognostizierte Rahmenbedingungen sich verschlechtert darstellen. Durch regelmäßige Szenarioanalysen stellen wir jedoch eine frühzeitige Reaktion auf Risiken insbesondere im Zinsergebnis sicher, die durch Abweichungen von den erwarteten Entwicklungen entstehen.

Die Erfüllung der vereinbarten Teamziele ist auch im Jahr 2016 erneut wichtige Voraussetzung für den Vertriebs Erfolg unseres Hauses.

Mit den für 2016 geplanten Projekten und Linienmaßnahmen mit klarer Fokussierung auf den Vertrieb werden bereits ermittelte offene Handlungsfelder gezielt bearbeitet. Weiterhin ergeben sich Projekte aufgrund gesetzlicher Anforderungen.

Mit dem Sparkassen-Finanzkonzept bieten wir eine ganzheitliche, strukturierte Kundenberatung. Die vom Gesetzgeber in den letzten Jahren ergriffenen Maßnahmen, um die Anleger besser zu schützen, führen zu sich ständig verändernden Prozessen in der Sparkasse. Der mediale Kanal soll für unsere Kunden als Informations- und Vertriebskanal weiter ausgebaut werden.

Der flächendeckende Einsatz und die ständige Weiterentwicklung von vertriebsunterstützender Software ist ein weiterer Baustein zur Erreichung unserer Vertriebsziele. Die IT-Infrastruktur der Sparkassen wird weiter vereinheitlicht, da alle Sparkassen ein gleiches Kernbanksystem nutzen, was wiederum zu weiteren Kosteneinsparungen und Synergieeffekten in den einzelnen Häusern führen kann.

Wir erwarten insbesondere vor dem Hintergrund der sich nach wie vor verschärfenden Wettbewerbssituation im Finanzdienstleistungsgewerbe und trotz der geschilderten internen Maßnahmen, dass sich das Betriebsergebnis unseres Hauses vor Steuern und Bewertung wie auch nach Bewertung im Geschäftsjahr 2016 gegenüber dem Geschäftsjahr 2015 deutlich vermindert. Unser Haus hat für den Gesamtbereich des Unternehmens Real- und Worst-case-Simulationen vorgenommen, in deren Ergebnis festzustellen ist, dass bei Eintreten verschlechterter Marktbedingungen in den Folgejahren potenzielle Risiken gemäß Risikostrategie gedeckt sind und eine Unternehmensfortführung gesichert ist. Risiken sehen wir in einem Fortdauern des derzeitigen Niedrigzinsumfeldes und dessen ungünstigere Auswirkung auf den Zinsüberschuss und das Betriebsergebnis.

Unser Haus arbeitet auch künftig nach einem bewährten Geschäftsmodell, welches stabile Betriebsergebnisse bei beherrschbaren Risiken ermöglicht. Angesichts der Unsicherheiten an den internationalen Finanz- und Wirtschaftsmärkten hat sich das Geschäftsmodell unserer Sparkasse als ausgesprochen solide erwiesen.

Mit Blick auf die Konjunkturlage und die derzeitige Wettbewerbssituation sowie den strukturellen Wandel im Finanzdienstleistungsgewerbe schätzen wir die Situation unserer Sparkasse auch weiterhin als stabil ein. Auch zukünftig wird die permanente Zahlungsfähigkeit der Kreissparkasse Saale-Orla gegeben sein. Aufgrund des rückläufigen Zinsergebnisses und der erwarteten Kostensteigerung ergibt sich für 2016 ein niedrigeres Betriebsergebnis vor Bewertung, das in den Folgejahren auch aufgrund geplanter Gegensteuerungsmaßnahmen relativ stabil prognostiziert wird. Das Betriebsergebnis nach Bewertung wird 2016 ebenfalls geringer ausfallen. Weiterhin erwarten wir sowohl steigende Kundenforderungen als auch ein Wachstum bei den Kundeneinlagen. Im Zusammenhang mit den Eigenmittelanforderungen aus Basel III werden die Maßnahmen zur Einhaltung der Mindestquoten weiter durchgeführt. Im Rahmen der jährlichen Kapitalplanung werden die Auswirkungen verschiedener Szenarien auf die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Kennziffern untersucht. Für das Jahr 2016 ergibt sich für die Gesamtkapitalquote eine Bandbreite von 13,3 % (Szenario Limitverlust) bis 17,7 % (Szenario konstant) bei einer Sollquote von 8,6 %. Insofern gehen wir weiterhin von geordneten Vermögensverhältnissen

aus. Positive Ausgangsvoraussetzungen für die erfolgreiche Bewältigung der zukünftigen Aufgaben sind vorhanden. Die Geschäftslage der Kreissparkasse Saale-Orla wird insgesamt als zufriedenstellend eingeschätzt.

Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015
der Kreissparkasse Saale-Orla, Land Thüringen

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2015

Aktivseite

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		7.223.220,03		7.585
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		8.656.305,83		10.963
			15.879.525,86	18.548
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		17.556.815,18		9.567
b) andere Forderungen		25.007.311,83		0
			42.564.127,01	9.568
4. Forderungen an Kunden			385.170.229,50	380.022
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	189.506.059,63 EUR			(186.270)
Kommunalkredite	21.013.767,44 EUR			(26.922)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		109.212.383,72		117.416



	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	109.212.383,72 EUR			(117.416)
bb) von anderen Emittenten		333.079.073,00		305.024
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	309.820.772,12 EUR			(282.213)
		442.291.456,72		422.440
c) eigene Schuldverschreibungen		0,00		0
Nennbetrag	0,00 EUR			(0)
			442.291.456,72	422.440
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			2.737.701,96	1.490
6a. Handelsbestand			0,00	0
7. Beteiligungen			13.138.587,10	13.113
darunter:				
an Kreditinstituten	25.300,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	535.206,43 EUR			(535)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			25.000,00	25
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)



	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
9. Treuhandvermögen			105.000,00	149
darunter:				
Treuhandkredite	105.000,00 EUR			(149)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		78.367,56		88
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			78.367,56	88
12. Sachanlagen			23.990.593,47	24.309
13. Sonstige Vermögensgegenstände			1.004.014,48	1.202
14. Rechnungs- abgrenzungsposten			153.249,54	149
Summe der Aktiva			927.137.853,20	871.104
Passivseite				
	EUR	EUR	EUR	31.12.2014



	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		21.999.969,44		0
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		25.213.074,42		29.672
			47.213.043,86	29.672
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündi- gungsfrist von drei Monaten	360.892.268,80			364.232
ab) mit vereinbarter Kündi- gungsfrist von mehr als drei Monaten	2.059.828,08			4.932
		362.952.096,88		369.164
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	357.556.814,20			304.168
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	48.159.161,65			59.487
		405.715.975,85		363.655
			768.668.072,73	732.819
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschrei- bungen		22.034.781,55		20.541



	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			22.034.781,55	20.541
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			105.000,00	149
darunter:				
Treuhandkredite	105.000,00 EUR			(149)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			662.072,04	673
6. Rechnungs- abgrenzungsposten			99.987,65	131
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		4.825.102,00		4.158
b) Steuerrückstellungen		983.376,92		537
c) andere Rückstellungen		3.654.042,65		4.288
			9.462.521,57	8.984
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			8.431.739,19	10.765
10. Genussrechtskapital			0,00	0



	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			27.746.516,14	25.047
darunter:				
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	7.310,28 EUR			(7)
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital				
ae) Stille Einlagen	0,00			1.189
		1.237.800,00		1.189
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	40.635.131,32			40.216
cb) andere Rücklagen	0,00			0
		40.635.131,32		40.216
d) Bilanzgewinn		841.187,15		919
			42.714.118,47	42.324
Summe der Passiva			927.137.853,20	871.104
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0



	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		30.212.776,13		29.783
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			30.212.776,13	29.783
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		20.692.752,55		14.656
			20.692.752,55	14.656

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2014 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	15.883.855,60			16.852
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	9.132.799,84			9.970
		25.016.655,44		26.822

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2014 TEUR
2. Zinsaufwendungen		4.143.404,25		4.820
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	652.377,85 EUR			(38)
			20.873.251,19	22.002
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		80.546,50		34
b) Beteiligungen		703.114,21		514
c) Anteilen an verbundenen Un- ternehmen		0,00		0
			783.660,71	548
4. Erträge aus Gewinngemein- schaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsver- trägen			0,00	0
5. Provisionserträge		6.436.875,67		6.358
6. Provisionsaufwendungen		437.447,59		421
			5.999.428,08	5.936
7. Nettoertrag oder Nettoauf- wand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			1.995.626,49	1.904
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrech- nung	3.641,11 EUR			(2)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rückla- geanteil			0,00	0



	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2014 TEUR
			29.651.966,47	30.391
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	10.706.326,29			10.239
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	2.331.350,41			2.704
darunter:				
für Altersversorgung	643.225,29 EUR			(816)
		13.037.676,70		12.943
b) andere Verwaltungsaufwendungen		5.571.779,09		5.696
			18.609.455,79	18.638
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			2.342.281,24	1.879
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.301.914,58	1.718
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	544,09 EUR			(0)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	43.215,14 EUR			(206)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere so-		853.849,97		2.027



	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2014 TEUR
wie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft				
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
			853.849,97	2.027
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		855.234,99		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		856
			855.234,99	856
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			19.361,49	3
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			2.700.000,00	3.700
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			2.969.868,41	3.282
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0



	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2014 TEUR
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		2.058.918,32		2.297
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewie- sen		69.762,94		66
			2.128.681,26	2.363
25. Jahresüberschuss			841.187,15	919
26. Gewinnvortrag/Verlustvor- trag aus dem Vorjahr			0,00	0
			841.187,15	919
27. Entnahmen aus Gewinn- rücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
			841.187,15	919
28. Einstellungen in Gewinn- rücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			841.187,15	919

Anhang zum 31. Dezember 2015



A. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Der Jahresabschluss der Kreissparkasse Saale-Orla zum 31. Dezember 2015 wurde nach den geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Im Aktivposten 1a "Kassenbestand" haben wir auch die an ein Werttransportunternehmen übergebenen Barmittel ausgewiesen (78 TEUR). Diese waren im Vorjahr im Aktivposten 13 "Sonstige Vermögensgegenstände" enthalten.

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden sind zum Nennwert ausgewiesen, wobei ein eventueller Unterschiedsbetrag zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag/Anlagebetrag als Rechnungsabgrenzungsposten bilanziert und zeitanteilig aufgelöst wird. Erforderliche Wertberichtigungen werden vom Forderungsbestand abgesetzt. Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfasst Wertberichtigungen und Rückstellungen für alle akuten und latenten Ausfallrisiken. Den latenten Ausfallrisiken wird in Form von Pauschalwertberichtigungen, die entsprechend den Vorgaben der Finanzverwaltung ermittelt werden, Rechnung getragen. Für die bei Kreditinstituten bestehenden besonderen Risiken bestehen zudem versteuerte Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB, Reserven i. S. v. § 26a KWG a. F. und der Fonds für allgemeine Bankrisiken i. S. v. § 340g HGB. Das Wahlrecht gemäß § 340f Abs. 3 HGB wurde in Anspruch genommen.

Den Wertpapierbestand unterteilen wir gemäß den handelsrechtlichen Bestimmungen nach der jeweiligen Zweckbestimmung in Anlagevermögen und Liquiditätsreserve.

Die Wertpapiere des Anlagevermögens und der Liquiditätsreserve werden zu den Anschaffungskosten bzw. den niedrigeren beizulegenden Werten bilanziert (strenges Niederstwertprinzip).

Den in einem Vorjahr gemäß § 340e Abs. 4 HGB gebildeten Sonderposten für allgemeine Bankrisiken (§ 340g HGB) haben wir beibehalten.

Für die Ermittlung des beizulegenden Werts haben wir die festverzinslichen Wertpapiere und die Aktien daraufhin untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt vorliegt. Dabei haben wir auch die Marktverhältnisse in zeitlicher Nähe zum Bilanzstichtag in unsere Beurteilung einbezogen. Wir haben Börsenpreise oder sonstige Marktpreise zur Bewertung herangezogen und plausibilisiert.

Nach unserer Einschätzung lagen für den überwiegenden Teil der von uns gehaltenen Wertpapiere aktive Märkte vor. Für ein Nominalvolumen von 22,0 Mio. EUR an Wertpapieren, für die kein aktiver Markt vorlag (im Rahmen von Kreditbaskettransaktionen der S-Finanzgruppe erworbene Credit-Linked-Notes), haben wir die Bewertung anhand eines Bewertungsmodells (Discounted Cashflow-Modell), das von der Bayerischen Landesbank bereitgestellt wurde, vorgenommen. Für die CDS-Bestandteile der Investoren-CLN, für die eine Zahlungsverpflichtung droht bzw. besteht, wurden Rückstellungen bzw. Verbindlichkeiten gebildet. Die Credit-Linked-Notes haben wir in Übereinstimmung mit der IDW-Stellungnahme RS HFA 22 in ihre Bestandteile zerlegt und getrennt bilanziert. Zur Behandlung der getrennten Credit Default Swaps verweisen wir auf unsere Ausführungen zur Bilanzierung und Bewertung von Kreditderivaten.

Anteile an einer Investmentkommanditgesellschaft, die nicht operativ tätig ist, haben wir im Aktivposten 6 "Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere" ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt auf der Grundlage aktueller Informationen der Kapitalverwaltungsgesellschaft.

Wertpapierleihgeschäfte, bei denen wir als Verleiher auftreten, werden im Bilanzposten 5 "Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere" ausgewiesen, da die wesentlichen Chancen und Risiken, die aus ihnen resultieren, bei der Sparkasse verbleiben. Der Buchwert der erstmals zum Jahresende 2015 verliehenen Wertpapiere beträgt zum Bilanzstichtag 79,4 Mio. EUR.

Kreditderivate im Rahmen der Kreditbaskettransaktionen werden entsprechend den Vorgaben der IDW-Stellungnahme RS BFA 1 bilanziert und bewertet. Dabei werden Kreditderivate, die nach der genannten Stellungnahme als "erhaltene Kreditsicherheiten" einzustufen sind, nicht eigenständig bilanziert, sondern bei der Bewertung der besicherten Forderung, d. h. bei der Ermittlung von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen bzw. Rückstellungen im Kreditgeschäft, berücksichtigt.



Für die übernommenen Adressenausfallrisiken kommen die Grundsätze für das Bürgschafts- und Garantiekreditgeschäft zur Anwendung; es erfolgt ein Ausweis als Eventualverbindlichkeit. Es ist beabsichtigt, diese Kreditderivate bis zur Endfälligkeit bzw. bis zum Eintritt des Kreditereignisses zu halten. Wird am Abschlussstichtag ernsthaft mit dem Eintritt des vereinbarten Kreditereignisses gerechnet, wird eine entsprechende Rückstellung gebildet bzw. eine Verbindlichkeit ausgewiesen. Die ausgewiesene Eventualverbindlichkeit wird um den Betrag der gebildeten Rückstellung gekürzt. Vom Gesamtvolumen der als Sicherungsgeber abgeschlossenen "freistehenden Kreditderivate" entfallen 100 % auf Kreditderivate, die ausschließlich das Adressenausfallrisiko absichern.

Die Beteiligungen und die Anteile an verbundenen Unternehmen sind mit den Anschaffungskosten bzw. den fortgeführten Buchwerten bilanziert; bei Wertminderung werden Abschreibungen vorgenommen.

Die entgeltlich erworbenen immateriellen Anlagewerte und die Sachanlagen bewerten wir zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer. Bei voraussichtlich dauernder Wertminderung werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Geringwertige Wirtschaftsgüter, deren Anschaffungskosten 150 EUR nicht übersteigen, werden aus Vereinfachungsgründen in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen sofort als Aufwand erfasst. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden bis zu den Anschaffungskosten von 410 EUR im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben.

Soweit die Gründe für vorgenommene außerplanmäßige Abschreibungen bzw. für Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert nicht mehr bestehen, werden Zuschreibungen nach § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB vorgenommen.

Aufgrund steuerrechtlicher Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen in früheren Geschäftsjahren, die gemäß Artikel 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB fortgeführt wurden, und der daraus resultierenden Beeinflussung des Steueraufwands liegt der ausgewiesene Jahresüberschuss um 0,3 Mio. EUR über dem Betrag, der sonst auszuweisen gewesen wäre.

Aus der Fortführung des Ansatzes steuerlicher Werte aus früheren Geschäftsjahren sind zukünftige Belastungen in Form von Steuerzahlungen zu erwarten. Die Belastungen verteilen sich über eine Reihe von Jahren und beeinflussen die künftigen Jahresergebnisse nur unwesentlich.

Verbindlichkeiten sind mit ihrem Erfüllungsbetrag beziehungsweise Nominalbetrag passiviert. Der Unterschied zwischen Nennbetrag und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird in den Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst.

Bei der Bemessung der Rückstellungen haben wir alle ungewissen Verbindlichkeiten und drohenden Verluste ausreichend berücksichtigt. Dabei haben wir Einschätzungen vorgenommen, ob dem Grunde nach rückstellungspflichtige Tatbestände vorliegen und ob nach aktuellen Erkenntnissen mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Inanspruchnahme zu erwarten ist. Dabei wurde in Einzelfällen auf die Einschätzung externer Sachverständiger zurückgegriffen. Soweit erforderlich haben wir künftige Preis- und Kostensteigerungen sowie bei Abzinsung der Rückstellungen die Zinssätze entsprechend den Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank gemäß der Rückstellungsabzinsungsverordnung berücksichtigt.

Rückstellungen mit einer ursprünglichen Laufzeit von genau einem Jahr oder weniger werden nicht abgezinst. Rückstellungen, die eine Ursprungslaufzeit von über einem Jahr hatten, werden dagegen auch bei einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger abgezinst. Bei der Ermittlung der im Zusammenhang mit der Rückstellungsbewertung entstehenden Aufwendungen und Erträge wird davon ausgegangen, dass die Änderung des Abzinsungssatzes zum Beginn der Periode eingetreten ist. Für Veränderungen des Verpflichtungsumfanges wird die Annahme getroffen, dass diese zum Periodenende eingetreten sind. Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes oder der Restlaufzeit sind einheitlich im Aufzinsungsaufwand enthalten und werden demzufolge in den GuV-Posten 2 "Zinsaufwendungen" oder 12 "Sonstige betriebliche Aufwendungen" ausgewiesen. Hinsichtlich Passivposten 7a) "Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen" wurde der Aufzinsungsaufwand abweichend zum Vorjahr (Ausweis im GuV-Posten 12 "Sonstige betriebliche Aufwendungen") im GuV-Posten 2 "Zinsaufwendungen" ausgewiesen. Die Ausweisänderung haben wir vorgenommen, um die externe Rechnungslegung an die interne Steuerung anzupassen.

Rückstellungen für Pensionen sind gemäß versicherungsmathematischen Grundsätzen nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren ermittelt. Dabei wurden die Heubeck-Richttafeln 2005G und ein durchschnittlicher laufzeitabhängiger Marktzinssatz von 3,89 % bei einer pauschal angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren zugrunde gelegt. Hierbei haben wir die von der Deutschen Bundesbank gemäß der Rückstellungsabzinsungsverordnung ermittelten Zinssätze verwendet. Erwartete Lohn- und Gehaltssteigerungen wurden mit 2,5 % p. a. berücksichtigt, erwartete Rentensteigerungen mit 1,9 % p. a.

Im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs haben wir einen barwertorientierten Rückstellungstest durchgeführt und hierbei die IDW-Stellungnahme RS BFA 3 berücksichtigt. Im ersten Schritt haben wir den Überschuss des Barwerts des Bankbuchs über den Buchwert des Bankbuchs ermittelt. Vom Ergebnis dieser Ermittlung haben wir die Verwaltungsaufwendungen und Risikokosten abgezogen, die bis zur vollständigen Abwicklung des Bestands des Bankbuchs erwartet werden. Nach unseren Ermittlungen hat sich kein Verpflichtungsüberschuss ergeben.

Die für die Übererfüllung des Mindestreservesolls bei der Deutschen Bundesbank gezahlten Zinsen (sog. Negativzinsen) werden im GuV-Posten 1 ausgewiesen. Die für aufgenommene bzw. erhaltene Gelder von der Sparkasse empfangenen Negativzinsen werden im GuV-Posten 2 ausgewiesen.

Die Währungsumrechnung erfolgt nach § 256a HGB bzw. § 340h HGB. Eine besondere Deckung gemäß § 340h HGB sehen wir als gegeben an, soweit eine Identität von Währung und Betrag der gegenläufigen Geschäfte valutarisch vorliegt. Die zur Abwicklung der Kundengeschäfte getätigten gegenläufigen Geschäfte der Sparkasse erfolgen in der Regel in Währung und Betrag identisch. Unter Risikogesichtspunkten und einer effizienten Prozessgestaltung der Dienstleistung aus dem Fremdwährungsgeschäft können offene Fremdwährungspositionen bis zu einer Höhe von maximal 10 TEUR pro Währung bestehen. Bilanzposten und Posten der Gewinn- und Verlustrechnung, die aus der Abwicklung von Fremdwährungsgeschäften resultieren und die nicht in die besondere Deckung einbezogen werden, werden wegen ihrer täglichen Fälligkeit nach § 256a HGB mit dem EZB-Referenzkurs umgerechnet.

Die Umrechnungsergebnisse aus Geschäften und Beständen werden saldiert je Währung in den Sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. Sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. In den Sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. Sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist ein Betrag von 3,6 TEUR bzw. von 0,5 TEUR enthalten, der aus der Währungsumrechnung resultiert.

B. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

FRISTENGLIEDERUNG *

	Restlaufzeiten				Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	Beträge, die in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, fällig werden
	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre		
Aktivposten						
3. Forderungen an Kreditinstitute						



	Restlaufzeiten				Forderungen mit un- bestimmter Laufzeit	Beträge, die in dem Jahr, das auf den Bi- lanzstichtag folgt, fällig werden
	bis drei Monate	mehr als drei Mona- te bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre		
b) andere Forderun- gen (ohne Bauspar- guthaben)	----	25.000	----	----	----	----
4. Forderungen an Kunden	14.222	28.714	110.536	193.991	36.993	----
5. Schuldverschrei- bungen und andere festverzinsliche Wert- papiere	----	----	----	----	----	50.337
Passivposten						
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinsti- tuten						
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündi- gungsfrist	991	2.119	9.037	13.066	----	----
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
a) Spareinlagen						
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	912	622	526	----	----	----



	Restlaufzeiten				Forderungen mit un- bestimmter Laufzeit	Beträge, die in dem Jahr, das auf den Bi- lanzstichtag folgt, fällig werden
	bis drei Monate	mehr als drei Mona- te bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre		
b) andere Verbindlich- keiten						
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündi- gungsfrist	27.413	7.082	10.154	3.509	----	----
3. Verbriefte Verbind- lichkeiten						
a) begebene Schuld- verschreibungen	----	----	----	----	----	12.700

* Von dem Wahlrecht des § 11 Satz 3 RechKredV haben wir Gebrauch gemacht.

BEZIEHUNGEN ZU VERBUNDENEN UNTERNEHMEN SOWIE UNTERNEHMEN, MIT DENEN EIN BETEILIGUNGSVERHÄLTNIS BESTEHT

In den folgenden Posten sind Forderungen an bzw. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen sowie an/gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, enthalten:

Bilanzposten	Forderungen an bzw. Verbindlichkeiten gegenüber			
	verbundene(n) Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Aktivposten				

TEUR



Bilanzposten	Forderungen an bzw. Verbindlichkeiten gegenüber			
	verbundene(n) Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
TEUR				
Forderungen an Kunden	174	182	5.464	5.612
Passivposten				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	27	28	-	-

FORDERUNGEN AN DIE BZW. VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER DER EIGENE(N) GIROZENTRALE

Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main und Erfurt, sind in den folgenden Bilanzposten enthalten:

	31.12.2015	31.12.2014
TEUR		
Forderungen an Kreditinstitute	17.205	9.282
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	47.199	29.634

BÖRSENFÄHIGE WERTPAPIERE

	insgesamt	davon		darunter: nicht mit dem Niederstwert be- wertet
		börsennotiert	nicht börsennotiert	
		TEUR		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	442.291	410.880	31.411	-
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.482	2.482	-	-

ANTEILSBESITZ

Unter den Anteilen an verbundenen Unternehmen und den Beteiligungen werden die Anteile an folgenden Unternehmen ausgewiesen:

a) Verbundene Unternehmen

Name	Sitz	Kapitalanteil %	Eigenkapital TEUR	Ergebnis
Entwicklungsgesellschaft für Mobilien und Immobilien mbH	Gefell	100	25	-

Nach dem zuletzt festgestellten Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014 betragen bei der Entwicklungsgesellschaft für Mobilien und Immobilien mbH die Bilanzsumme 221 TEUR, die Umsatzerlöse 25 TEUR und der übernommene Verlust 19 TEUR. Es besteht mit der Gesellschaft ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag. Eine Einbeziehung des Tochterunternehmens in einen Konzernabschluss hätte einen unwesentlichen Einfluss auf die Bilanzsumme, das Eigenkapital und den Jahresüberschuss. Im Hinblick auf das durch den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 der Sparkasse vermittelte, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ist das verbundene Unternehmen insgesamt von untergeordneter Bedeutung, so dass gemäß § 296 HGB die Aufstellung eines Konzernabschlusses unterbleiben konnte.

b) Sonstiger Anteilsbesitz von 20 % oder mehr

Name	Sitz	Kapitalanteil %	Eigenkapital TEUR	Ergebnis
Betreiber-gesellschaft Schleizer Dreieck mbH	Schleiz	23	26	61

Bei dem ausgewiesenen Jahresergebnis handelt es sich um das Ergebnis des Jahres 2014.

TREUHANDGESCHÄFTE

Das Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe Forderungen an Kunden. Die Treuhandverbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

ENTWICKLUNG DES ANLAGEVERMÖGENS

a) Finanzanlagen



	Anschaffungskosten 1.1.2015	Veränderungen des Geschäftsjahrs	Buchwert inkl. abgegrenzter Zinsen	
			31.12.2015	31.12.2014
	TEUR			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	236.831	12.433	252.888	240.455
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	316	-16	255	271
Beteiligungen	16.263	26	13.139	13.113
Anteile an verbundenen Unternehmen	25	-	25	25

Von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 Satz 2 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

b) Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte

	Grundstücke, grund- stücksgleiche Rechte und Bauten	Betriebs- und Ge- schäftsausstattung	Anlagen im Bau	Immaterielle Anlage- werte
	TEUR			
Anschaffungskosten am 1.1.2015	57.950	11.058	49	720
Zugänge	793	384	964 *	65
Abgänge	1.336	1.125	-	19
Umbuchungen	-50	139	-89	-
Zuschreibungen	0	-	-	-
kumulierte Abschreibungen	36.159	8.588	-	688
Buchwert am 31.12.2015	21.198	1.868	924 *	78
Buchwert am 31.12.2014	22.242	2.018	49	88
Abschreibungen des Geschäftsjahrs	1.643	623	-	75

* davon 160 TEUR Betriebsvorrichtungen der Betriebs- und Geschäftsausstattung

Die Grundstücke und Bauten entfallen mit Buchwerten von 8,5 Mio. EUR auf von der Sparkasse im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke.

RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

	31.12.2015	31.12.2014
	TEUR	
Aktivseite		
Disagio aus Verbindlichkeiten (§ 250 Abs. 3 HGB)	59	84
Passivseite		
Disagio aus Forderungen	72	98

VERMÖGENSGEGENSTÄNDE UND VERBINDLICHKEITEN IN FREMDWÄHRUNG

Auf Fremdwährung lauten Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von 237 TEUR und Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von 237 TEUR.

NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN

Für von der Sparkasse zum Zwecke der Anerkennung als haftendes Eigenkapital eingegangene nachrangige Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr insgesamt Aufwendungen von 258 TEUR angefallen.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten von insgesamt 8,4 Mio. EUR, die im Einzelfall 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten nicht übersteigen, haben eine Durchschnittsverzinsung von 2,89 % und Laufzeiten von 5 bis 10 Jahren; davon werden in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, 5,3 Mio. EUR fällig.

ALS SICHERHEIT ÜBERTRAGENE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Für die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind Forderungen aus Weiterleitungsdarlehen mit Kapitalsalden in Höhe von 24,3 Mio. EUR (Vorjahr: 23,4 Mio. EUR) als Sicherheit übertragen.

Der Deutschen Bundesbank wurden für Refinanzierungszwecke Buchwerte von Anleihen und Schuldverschreibungen von 50,4 Mio. EUR als Sicherheit verpfändet. Zum Bilanzstichtag bestanden keine derart besicherten Verbindlichkeiten.

C. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN UNTER DEM BILANZSTRICH

EVENTUALVERBINDLICHKEITEN UND ANDERE VERPFLICHTUNGEN



Im Posten "Eventualverbindlichkeiten" ist im Unterposten b) "Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen" ein Einzelposten (11,3 Mio. EUR) von wesentlicher Bedeutung in Bezug auf die Gesamttätigkeit der Sparkasse enthalten. Dieser Betrag resultiert aus der Beteiligung der Sparkasse an einem Kreditbasket, bei dem die Sparkasse Einzelrisiken eingebracht und anteilige Risiken übernommen hat. Aufgrund der Transaktionsstruktur des Kreditbaskets sehen wir keine besonderen Risiken. Anteilig auf die Sparkasse entfallende Ausfallrisiken wurden durch eine Rückstellung abgesichert.

Im Posten "Andere Verpflichtungen" sind im Unterposten c) "Unwiderrufliche Kreditzusagen" keine Einzelposten von wesentlicher Bedeutung in Bezug auf die Gesamttätigkeit der Sparkasse enthalten. Bei den genannten unwiderruflichen Kreditzusagen handelt es sich um Darlehen.

D. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

ZINSERTRÄGE

Für das zusätzlich zum Mindestreservesoll gehaltene Guthaben wurden Zinsen bei der Deutschen Bundesbank (sog. "Negativzinsen") in Höhe von 0,9 TEUR gezahlt. Diese Zinsen sind in den Zinserträgen enthalten.

ZINSAUFWENDUNGEN

Für aufgenommene Gelder hat die Sparkasse Negativzinsen empfangen. Sie sind in Höhe von 3,8 TEUR in den Zinsaufwendungen enthalten.

PROVISIONSERTRÄGE

Die wesentlichen an Dritte erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung sind die Vermittlung von Produkten der Verbundpartner (Versicherungen, Bausparverträge, Immobilien, Investmentanteile).

SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind Grundstücks- und Gebäudeerträge in Höhe von 1.226 TEUR (Vorjahr: 1.206 TEUR) als wesentlicher Einzelbetrag enthalten.

SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind Unterhaltungs- und Versicherungsaufwendungen für Grundstücke und Gebäude mit nicht sparkassenbetrieblicher Nutzung in Höhe von 449 TEUR (Vorjahr: 496 TEUR) und Spenden in Höhe von 367 TEUR (Vorjahr: 449 TEUR) enthalten.

E. SONSTIGE ANGABEN

DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE, DIE NICHT ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BILANZIERT WURDEN

In den Jahren 2011 und 2012 sowie 2014 und 2015 hat die Sparkasse durch Emission sowie Erwerb von Credit Link Notes (CLN) an den Sparkassen-Kreditbaskets VIII, IX, XI und XII teilgenommen.

Mittels Kreditbaskettransaktionen am Kreditpool VIII (Laufzeit bis zum 10. November 2016), IX (Laufzeit bis zum 9. November 2017), XI (Laufzeit bis zum 7. November 2019) und XII (Laufzeit bis 11. November 2020) wurden durch die eingebetteten Credit Default Swaps Risiken von Kreditengagements in Höhe von 12,7 Mio. EUR, 1,2 Mio. EUR, 3,8 Mio. EUR und 4,3 Mio. EUR übertragen. Über die in die CLN eingebetteten Credit Default Swaps (CDS) tritt die Sparkasse zum einen als Sicherungsnehmerin (Originatorin) und zum anderen als Sicherungsgeberin (Investorin) für die Kreditbaskets auf. Die beizulegenden Zeitwerte für die Originatoren-CDS aus den Beteiligungen an den Kreditpools IX, XI und XII sind Ende 2015 jeweils negativ und betragen -5,1 TEUR, -4,7 TEUR und -8,3 TEUR; der beizulegende Zeitwert für den Originatoren-CDS aus der Beteiligung am Kreditpool VIII ist positiv und beträgt 49,6 TEUR.

Die beizulegenden Zeitwerte für die Investoren-CDS aus der Beteiligung an den Kreditpools VIII und IX sind jeweils negativ und betragen -94,0 TEUR und -0,7 TEUR; die beizulegenden Zeitwerte für die Investoren-CDS aus der Beteiligung an den Kreditpools XI und XII sind positiv und betragen 4,8 TEUR und 8,6 TEUR.

Die beizulegenden Zeitwerte der CDS haben wir anhand eines Bewertungsmodells ermittelt, dem als wesentlicher Parameter die Ratings der Kreditnehmer zugrunde liegen. Anteilig auf die Sparkasse entfallende Ausfallrisiken wurden durch eine Rückstellung in Höhe von 490,8 TEUR und Verbindlichkeiten in Höhe von 52,7 TEUR für bereits avisierte Kreditereignisse abgesichert.

NICHT AUS DER BILANZ ERSICHTLICHE SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Bedarfsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem ist im Hinblick auf das am 3. Juli 2015 in Kraft getretene Einlagensicherungsgesetz neu geordnet und von der BaFin anerkannt worden. Die Sparkassen-Finanzgruppe verfügt damit über ein als Einlagensicherungssystem anerkanntes institutsbezogenes Sicherungssystem. Dieses System vereint zwei Funktionen in sich.

Neu aufgenommen wurde gemäß den gesetzlichen Anforderungen die Einlagensicherungsfunktion. Hierdurch wird sichergestellt, dass Einlagen pro Einleger im Regelfall bis zu 100 TEUR, in Sonderfällen auch bis zu 500 TEUR, gesichert sind und Entschädigungszahlungen bis zum 31. Mai 2016 spätestens 20 Arbeitstage und ab dem 1. Juni 2016 spätestens sieben Arbeitstage nach der Feststellung des Entschädigungsfalles durch die BaFin entschädigt werden.

Daneben besteht die für die Institute im Vordergrund stehende Institutssicherungsfunktion fort. Durch die Sicherung der Institute selbst sind im gleichen Zuge auch die Einlagen aller Kunden ohne betragsmäßige Begrenzung geschützt. Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese ggf. geknüpft werden. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung.

Als zusätzliche neben den nationalen Sicherungseinrichtungen existierende Vorsorge entfaltet darüber hinaus der regionale Reservefonds der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen instituts- und gläubigerschützende Wirkung. Der Fonds wird von den Mitgliedssparkassen des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT) und der Landesbank Hessen-Thüringen sukzessive dotiert, bis 5 Promille der Bemessungsgrundlage (Gesamtrisikoposition, nach der sich die bankaufsichtsrechtlich erforderlichen Eigenmittel errechnen) erreicht sind. Die



Einzahlungsverpflichtung eines Instituts bemisst sich risikoorientiert unter Berücksichtigung von Bonus- und Malusfaktoren. Bis zur vollständigen Bareinzahlung des Gesamtvolumens übernimmt der SGVHT die Haftung für die Zahlung des ausstehenden Differenzbetrages, der auf erstes Anfordern bei den Instituten eingezogen werden kann.

ANGABEN ZU MITTELBAREN PENSIONSVERPFLICHTUNGEN GEMÄß ART. 28 EGHGB

Die Sparkasse ist Mitglied bei der für sie zuständigen Zusatzversorgungskasse (ZVK), deren Umlagesatz nach einem Abschnittsdeckungsverfahren berechnet wird. Träger der ZVK ist der Kommunale Versorgungsverband Thüringen in Artern, der das Kassenvermögen der ZVK als Sondervermögen getrennt vom eigenen Vermögen verwaltet. Anspruchsberechtigt gegen diese Kasse sind grundsätzlich alle aufgrund der Tarifverträge für den öffentlichen Dienst sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Sparkasse sowie diejenigen Mitarbeiter, für die eine Teilnahme an der Zusatzversorgung vereinbart wurde. Es wird eine Erwerbsminderungs- sowie eine Alters- und Hinterbliebenenrente gewährt. Die Höhe der Versorgungszusage beruht auf dem Betriebsrentensystem in Form des Punktemodells; sie ist insbesondere abhängig von der Dauer der Beschäftigung im öffentlichen Dienst und dem zusatzversorgungspflichtigen Entgelt des Arbeitnehmers. Ein Anspruch auf die Betriebsrente besteht nach einer Mindestzugehörigkeit zum öffentlichen Dienst von fünf Jahren. Der Umlagesatz betrug im Jahr 2015 1,1 % der umlagepflichtigen Gehälter von 9,9 Mio. EUR und wurde vollständig von der Sparkasse als Arbeitgeber getragen; er enthält kein Sanierungsgeld. Außerdem wird zum Aufbau eines Kapitalstocks ein Zusatzbetrag von derzeit 4 % erhoben, der jeweils hälftig von der Sparkasse als Arbeitgeber und vom Arbeitnehmer getragen wird; eine Änderung des Umlagesatzes und des Zusatzbeitrags ist derzeit nicht absehbar. Eine Aufteilung der Versorgungsverpflichtungen auf anspruchsberechtigte Arbeitnehmer, ehemalige Arbeitnehmer und Rentenbezieher ist anhand der uns vorliegenden Daten der ZVK nicht möglich. Der Betrag der mittelbaren Pensionsverpflichtungen i. S. v. Artikel 28 Abs. 2 EGHGB kann nicht zuverlässig quantifiziert werden, da die dafür maßgeblichen ZVK-Daten nicht zur Verfügung stehen.

BEZÜGE DER ORGANMITGLIEDER

Die Gesamtbezüge des Vorstands beliefen sich im Geschäftsjahr 2015 auf 455 TEUR. Die Gesamtbezüge der Verwaltungsratsmitglieder betragen im Geschäftsjahr 2015 34 TEUR. Für frühere Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen ergaben sich im gleichen Zeitraum Gesamtbezüge von 198 TEUR.

Für frühere Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen haben wir insgesamt 1.993 TEUR zurückgestellt; dieser Betrag trägt sämtlichen Pensionsverpflichtungen gegenüber diesem Personenkreis Rechnung.

KREDITE AN ORGANE

Der Gesamtbetrag der an Vorstandsmitglieder gewährten Kredite sowie der eingegangenen Haftungsverhältnisse beträgt 1.254 TEUR. An Mitglieder des Verwaltungsrats wurden Kredite von 236 TEUR gewährt.

ANGABE DES ABSCHLUSSPRÜFERHONORARS NACH § 285 SATZ 1 NR. 17 HGB

In der Gewinn- und Verlustrechnung sind folgende Honorare für unseren Abschlussprüfer, die Prüfungsstelle des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen, enthalten:

	TEUR
Honorar für Abschlussprüfungsleistungen	122
Honorar für andere Bestätigungsleistungen	16
Insgesamt	138

ANGABEN ZU LATENTEN STEUERN NACH § 285 SATZ 1 NR. 29 HGB

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen der Handelsbilanz und den steuerrechtlichen Wertansätzen bestehen zum Bilanzstichtag Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen von 374 TEUR durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Für den Überhang aktiver latenter Steuern wurde das Aktivierungswahlrecht nicht genutzt. Die künftige Steuerbelastung resultiert überwiegend aus der Auflösung der steuerlichen Rücklage von Pensionen und Pensionsanwartschaften. Mit den Urteilen vom 5. April 2006 und 8. Oktober 2008 hat der BFH entschieden, dass für eine Pensionszusage eine Pensionsrückstellung steuerlich nicht gebildet werden kann, wenn der versorgungspflichtige Arbeitgeber Mitglied einer Versorgungskasse ist und die Versorgungsleistungen von dieser Versorgungskasse im Umlageverfahren erbracht werden. Für den Gewinn, der sich aus der Auflösung der Pensionsrückstellung im Zusammenhang mit dieser Rechtsprechung ergibt, wurde im Rahmen der Betriebsprüfung für das Jahr 2010 eine gewinnmindernde Rücklage gebildet, die in den folgenden 14 Wirtschaftsjahren ausgehend vom Jahr 2010 gewinnerhöhend aufgelöst wird.

Ohne Berücksichtigung der aufgrund des Bildens von Vorsorgereserven nach § 340f HGB und Reserven nach § 26a KWG a. F. entstandenen Ansatzunterschiede entfallen die künftigen Steuerentlastungen auf unterschiedliche Wertansätze bei den Rückstellungen (69,01 %), bei den Beteiligungen (17,12 %), festverzinsliche Wertpapiere (10,34 %), Sachanlagen (2,62 %) und auf sonstige Positionen (0,91 %). Der Ermittlung der latenten Steuern wurde ein Steuersatz von 28,62 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zuzüglich des Solidaritätszuschlags) zugrunde gelegt. Aus Beteiligungen an Personengesellschaften resultierende, lediglich der Körperschaftsteuer und dem Solidaritätszuschlag unterliegende Differenzen wurden bei den Berechnungen mit 15,825 % bewertet.

MITARBEITER UND MITARBEITERINNEN

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

	2015	2014
Vollzeitkräfte	93	112
Teilzeit- und Ultimokräfte	132	120
	225	232
Auszubildende	17	19
Insgesamt	242	251



VERWALTUNGSRAT UND VORSTAND

Verwaltungsrat

Vorsitzender

Thomas Fügmann Landrat, Görkwitz

Stellvertretende Vorsitzende

Thomas Hofmann Geschäftsführer der Volkssolidarität Oberland e. V., Neustadt an der Orla

Frank Roßner Präsident des Thüringer Landesverwaltungsamtes, Pößneck

Mitglieder

Christian Böhnke Marktbereichsleiter der Kreissparkasse Saale-Orla, Pößneck

Stefan Gruhner Mitglied des Thüringer Landtages, Schleiz

Christian Herrgott Mitglied des Thüringer Landtages, Neustadt an der Orla

Brigitte Hoppert Individualkundenbetreuerin der Kreissparkasse Saale-Orla, Schleiz

Dietmar Krieck Selbständiger Elektromeister, Ranis

Iris Lukes stellvertretende Marktbereichsleiterin der Kreissparkasse Saale-Orla, Neustadt an der Orla

Vorstand

Vorstandsvorsitzender Sparkassendirektor Helmut Schmidt, Bodelwitz

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender Sparkassendirektor Dirk Heinrich, Saalburg-Ebersdorf

Der Vorstandsvorsitzende Herr Helmut Schmidt ist Mitglied des Aufsichtsrates der Finanz Informatik GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main.

Schleiz, den 12. April 2016

Kreissparkasse Saale-Orla

Der Vorstand

Schmidt

Heinrich

**ANLAGE ZUM JAHRESABSCHLUSS GEMÄß § 26A ABS. 1
SATZ 2 KWG - "LÄNDERSPEZIFISCHE BERICHTERSTATTUNG"**

Die Kreissparkasse Saale-Orla hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgende Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Sparkasse in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Kreissparkasse Saale-Orla besteht im Wesentlichen darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegenzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Kreissparkasse Saale-Orla definiert den Umsatz aus der Summe folgender Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsaufwendungen, laufende Erträge aus Aktien etc., Erträge aus Gewinngemeinschaften etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen, Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz beträgt für den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2015 29.652 TEUR.

Die Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger in Vollzeitäquivalenten beträgt zum Jahresende 215.

Der Gewinn vor Steuern beträgt 2.900 TEUR.

Unter Berücksichtigung der Steuern von 2.059 TEUR ergibt sich ein Nettogewinn von 841 TEUR. Die Steuern betreffen ausschließlich laufende Steuern.

Die Kreissparkasse Saale-Orla hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen erhalten.

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang -unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Kreissparkasse Saale-Orla für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen

Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Kreissparkasse Saale-Orla. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bilds der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Kreissparkasse Saale-Orla sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Kreissparkasse Saale-Orla. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Kreissparkasse Saale-Orla und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Erfurt, den 3. Mai 2016

Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen
- Prüfungsstelle -

Witt, Wirtschaftsprüfer

Der Verwaltungsrat der Kreissparkasse Saale-Orla hat den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 am 18. August 2016 festgestellt.

Kreissparkasse Saale-Orla

Der Vorstand

Schmidt

Heinrich

Feststellung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2015



der Kreissparkasse Saale-Orla

Der Vorstand der Kreissparkasse Saale-Orla legt nach Ablauf des Geschäftsjahres vom 01. Januar bis 31. Dezember 2015 dem Verwaltungsrat die Jahresbilanz der Kreissparkasse Saale-Orla, die Gewinn- und Verlustrechnung und den Anhang (Jahresabschluss der Sparkasse zum 31. Dezember 2015) sowie den Lagebericht vor.

Dem Jahresabschluss der Sparkasse, dessen Jahresbilanz zum 31. Dezember 2015 eine Bilanzsumme von 927.137.853,20 € ausweist und dessen Gewinn- und Verlustrechnung mit einem Gewinn von 841.187,15 € abschließt, hat die Prüfungsstelle des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt; der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss.

Der Verwaltungsrat stellt den Jahresabschluss der Kreissparkasse Saale-Orla zum 31. Dezember 2015 gem. § 20 Abs. 3 ThürSpkG fest und billigt den Lagebericht, ferner beschließt der Verwaltungsrat, den um die Ausschüttung in Höhe von 400.000,00 € reduzierten Jahresüberschuss in Höhe von 441.187,15 € der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Schleiz, 18. August 2016

Függmann

Hofmann